

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

321 (20.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 321

Mannheim, 20. November 1942

Roosevelt entjesselt Afrika-Juden

In Tunesien noch keine größeren Kampfhandlungen / USA-Methoden in Algerien und Marokko

Vidys vier Punkte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 19. November.

Die Zwischenfälle in Algerien und Marokko vervielfältigen sich. Von den amerikanischen Truppen wird rücksichtslos gegen alle Franzosen vorgegangen, die regierungstreuen erscheinen. Außerdem wird versucht, die Araber, vor allem in Marokko zu entwaffnen. Reibungen mit Marokkanern scheinen außerhalb der großen Städte an der Tagesordnung zu sein. Auch im Innern Algeriens ereignen sich Überfälle der Araber auf vereinzelt fahrende amerikanische Fahrzeuge. Sicherlich hat dies keine nennenswerte militärische Bedeutung, wenn es auch den Amerikanern gewisse Schwierigkeiten bereitet.

Ursache der Spannungen dürfte nicht zuletzt die Bevorzugung der Juden durch Roosevelt auf Kosten der Araber sein. Hinzu kommt, daß auf Geheiß Roosevelts die politischen Gefangenen in Nordafrika freigelassen wurden. Die französische Regierung macht darauf aufmerksam, daß es sich bei diesen in erster Linie um Angehörige kommunistischer Terrorgruppen handelt. Desgleichen weist man in Vichy darauf hin, wie sehr die neu festgesetzte Bevorzugung der jüdischen Einwohner Algeriens geeignet ist, Unruhe in der arabischen Bevölkerung zu verursachen.

Der USA-General Eisenhower empfing jüdische Abordnungen, wobei er erklärte, Roosevelt beschäftige sich mit der Aufstellung eines Statuts für die nordafrikanischen Juden. Schon jetzt hat Roosevelt die Abschaffung der Gesetze und Dekrete der Regierung Pétaïn über die Juden in Nordafrika angeordnet. Das bedeutet praktisch, daß jenes Gesetz, das der jüdische Abgeordnete Cremieux in der französischen Kammer im Krieg von 1870 durchgedrückt hat und das Pétaïn aufheben ließ, wieder in Kraft getreten ist. Durch dieses Gesetz erhielten alle in Algerien ansässigen Juden die französische Staatsbürgerschaft, während die Mohammedaner nicht Staatsbürger wurden. Wohlverstanden bezieht sich das nicht auf aus Europa eingewanderte Juden, sondern auf das sehr niedrigstehende, stark mit Negerblut durchsetzte im Ghetto lebende Judentum Algeriens. Mehr als hunderttausend Juden Algeriens wurden auf Grund dieses Gesetzes zu französischen Bürgern gemacht, während die sechs Millionen Mohammedaner minderen Rechts sind. In den marokkanischen Ghettos leben sogar 200 000 Juden, die Roosevelt offenbar nunmehr gleichfalls reichlich den 350 000 Europäern gleichstellen will, während die 7 1/2 Millionen Mohammedaner dadurch Menschen minderen Rechts hinter den Juden werden.

Die antijüdische Einstellung ist seit vielen Jahren gerade in Nordafrika sehr lebendig. Die antijüdische Doriot-Partei zählt insbesondere in Algerien, aber auch in Marokko, aus dessen Ghetto der ehemalige englische Kriegsminister Hoare Belisha stammt, sehr zahlreiche Anhänger. Gegen diese antijüdisch eingestellten Franzosen gehen nun auf Befehl Roosevelts die amerikanischen Soldaten vor. Die Verflüchtigung Roosevelts und seines Kreises mit dem internationalen Judentum wird durch diese Vorgänge in Französisch-Nordafrika besonders deutlich gemacht.

In Vichy ist man durch Roosevelts Vorgehen besonders auch deshalb erbittert, weil der Präsident der USA Algerien und das Protektorat Marokko bereits als ein der amerikanischen Souveränität unterstelltes Land behandelt. Die französische Regierung beachtet in Kürze Erklärungen zu diesem Fall abzugeben. In offiziellen Kreisen Vichys erklärt man, daß Roosevelts Maßnahmen einen schweren Völkerrechtsbruch bedeuten, auf dessen Tragweite die Regierung in ihrer zu erwartenden Stellungnahme in vier Punkten eingehen wird und zwar:

1. Verhaftung der Mitglieder des französischen Frontkämpferverbandes sowie von Franzosen, die sich gegen die Dissidenz im Augenblick des anglo-amerikanischen Angriffs aktiv einsetzten.
2. Freilassung politischer Verbrecher, wie Kommunisten und Terroristen.
3. Aufhebung des Juden-Statuts und
4. Einmischung Roosevelts in die künftige Staatsgestaltung des französischen Volkes.

Die französische Zeitung „L'Avenir“ erklärte: „So furchtbar ein Volk auch geschlagen werden kann, wird es eine solche Einmischung niemals ruhig hinnehmen in der einfachen Erkenntnis, daß gerade ein besiegt Land niemals vom Ausland zu retten ist.“

Cripps steckt zurück

Stockholm, 19. Nov. (Eig. Dienst)

Auch Cripps sah sich am Mittwoch im Unterhaus genötigt, die U-Boot-Gefahr als das ernsteste Problem zu bezeichnen. Ein harter, schwieriger Kampf liege noch vor den

Alliierten, bevor sie auch nur die Vorherrschaft in Nordafrika gewinnen könnten, erklärte der Lordsiegelbewahrer. Cripps warnte die Abgeordneten vor einer Unterschätzung der Achsenmächte, die — wie er ausdrücklich betonte — über ausreichende Kräfte für einen Gegenstoß verfügten. Nur durch äußerste Anstrengungen der Alliierten könne dieser Gegenstoß erfolgreich pariert werden.

Spaniens Vorsichtsmaßnahmen

Madrid, 19. Nov. (HB-Funk.)

Unter dem Titel „Der wahre Zweck des Mobilisationsgesetzes“ schreibt die Madrider Zeitung „Informaciones“ in einem von amtlicher Seite inspirierten Artikel, daß dieses Gesetz eigentlich keines Kommentars bedürfe. Denn in seiner Präambel heiße es ausdrücklich, daß der Hauptzweck in der Garantie des Fernhaltens von Kriegen bestehe. Das Blatt schreibt u. a. wörtlich: „Da der Krieg sich uns näherte, konnten wir selbstverständlich nicht wie bisher fortfahren, uns hauptsächlich unseren inneren Problemen zu

widmen, so wichtig sie auch sein mögen. Wir sind die einzige Nation in Europa neben Portugal, die nicht mobilisiert hat. Alle anderen haben schon seit Jahren mobilisiert einschließlich derer, die dem Kampfe fernblieben. Die Mobilisierung ändert an der bisherigen Stellung unseres Vaterlandes gar nichts. Es handelt sich im Gegenteil gerade um eine Konsolidierung dieser Stellung. Denn die Mobilisierung wird die Garantierung unseres Fernbleibens vom Kampfe zum Hauptziel haben.“

An der afrikanischen Südostküste

Lissabon, 19. November. (HB-Funk.)

Aus Lorence Margues in Portugiesisch-Ostafrika wird von Engländern berichtet, daß die Versenkungen englischer und amerikanischer Schiffe vor der afrikanischen Südostküste immer größeren Umfang annehmen. Erst kürzlich seien wieder Schiffbrüchige, diesmal von dem englischen Frachter „Wilford“ eingetroffen. Man vermutet, daß es sich um Aktionen japanischer U-Boote handle.

Politische Generalvollmacht für Laval

Teilweise Umbildung der französischen Regierung

Vichy, 19. November. (HB-Funk.)

Das französische Informationsministerium hat mitgeteilt, daß Marschall Pétaïn einen Verfassungsakt erlassen hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze, mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen, zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der französische Staatschef Marschall Pétaïn hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatschefs er von dem französischen Ministerpräsident Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung jedoch hat die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatschef zu wählen.

Gleichzeitig wurde die französische Regierung, an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval steht, teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt, während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion, Bichellonne, gleichzeitig auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala auch das Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen.

Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen stellt fest, daß Marschall Pétaïn weiterhin als Oberhaupt des

Staates die französische Souveränität und das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

„Frankreich ist gewarnt“

Vichy, 19. Nov. (HB-Funk.)

Seit 1939, so schreibt der „Effort“, habe England beträchtliche Verluste erlitten, aber es habe trotz allem sein Blut geschont. Heute setze es die Amerikaner ein, und es sei keine Banalität, diese Tatsache festzustellen. Seine höchsten Ziele seien darauf gerichtet, Frankreich erneut in den Krieg zu stoßen. Der erste Versuch bei Dieppe sei zwar gescheitert, deshalb seien erneute und weniger gefährliche in Nordafrika unternommen worden. Französische Kolonial- und Heimatgebiete seien für die britischen und amerikanischen Strategen ein Anziehungspunkt gewesen. Entscheidend sei für die aber die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes. Wenn man die Gaullisten-Bewegung unterstütze, wenn man Aufrufe an Truppen und Bevölkerung richte, und wenn man mit der Schwäche und dem Ehrgeiz gewisser militärischer Führer rechne, dann geschehe das alles nur zu dem Zweck, Afrika unter das Sternenbanner zu bringen. Damit wolle man aber zu gleicher Zeit das sogenannte „kämpfende Frankreich“ vergrößern. Es sei vorzusehen, daß man in den nächsten Monaten versuchen werde, eine zweite Front im Innern des Landes durch eine Revolte zu erreichen. Frankreich sei aber gewarnt.

In der Cyrenaika Umfassungsversuch abgewehrt

Erste Gefechtsberührungen an der algerisch-tunesischen Grenze

Berlin, 19. Nov. (HB-Funk.)

In der Cyrenaika gelang es nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen, auch am 18. November den Briten nicht, ein weiteres planmäßiges Absetzen der deutsch-italienischen Nachhut zu verhindern. Durch die von den verbündeten Truppen vorgenommenen umfangreichen Sprengungen an der Küstenstraße und des gesamten Wegenetzes im Raum von El Michili wurde ihr weiteres Vordringen gestört. Das Naheim-Gebirge und dessen südliche Ausläufer mit ihren tief eingerissenen Fels-Wadis wurden durch geschickt angelegte Sperren vermint und durch Sprengungen weitgehend blockiert. Das von tiefen Schluchten durchzogene Kalksandsteinplateau wird von kleinen Küstenflüssen, die jetzt durch die Regengüsse stark angeschwollen sind, durchflossen und stellt ein schwer zu überwindendes Naturhindernis dar. Die über die Flüsse führenden Stege wurden von den deutsch-italienischen Truppen vernichtet, so daß die Briten auch hier auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stießen. Alle diese Hindernisse erschweren die Bewegungen der Briten fühlbar, die darüber hinaus naturgemäß mit beträchtlichen Nachschubschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Geleitzug, der bei der Überwachung des östlichen Mittelmeeres gesichtet wurde, zeigt außerdem, daß diese Nachschubschwierigkeiten für die Briten nicht nur auf der von den Bombern der Achsenluftwaffe immer wieder angegriffenen Küstenstraße vorherrschen, sondern daß sich auch auf den Seewegen der britische Nachschubverkehr nicht unbehellig abwickeln kann. Die deutschen Flieger griffen ungeachtet starker Flakabwehr den Geleitzug, der

von mehreren leichten Kreuzern und Zerstörern gesichert war, an und beschädigten einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Westlich Derna vorstoßende britische Panzerspitzen trafen auf hartnäckigen Widerstand deutsch-italienischer Nachhut, die durch Panzerkampfwagen verstärkt waren und Umfassungsversuche des Feindes zum Scheitern brachten. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge unterstützten die deutsch-italienische Panzerarmee und bekämpften motorisierte Kolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerspähwagen, gerieten in Brand, Truppenbereitstellungen wurden zersprengt.

In Tunesien haben immer noch keine nennenswerten Kampfhandlungen stattgefunden. Lediglich an der Küste vorführende feindliche Kräfte traten unmittelbar an der algerisch-tunesischen Grenze in Gefechtsberührung mit vorgeschobenen deutschen Abteilungen. Die Luftwaffe kontrollierte die feindlichen Bewegungen an der algerischen Küste und im Grenzgebiet und bombardierte Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen amerikanisch-britischer Kräfte. Die tief über die Kolonnen anliegenden deutschen Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer in Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen und zersprengten die Bereitstellungen. Eine Flakartilleriestellung wurde vernichtet.

Gleichzeitig ging auch die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs über See weiter. Unsere Unterseeboote patrouillierten vor der marokkanischen Küste und fingen feindliche Geleitgruppen ab. Im Angriff auf eine Geleitgruppe vor Casablanca wurde ein feindliches Versorgungsschiff durch Torpedotreffer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten erneut die Hafenanlagen von Bone mit guter Wirkung.

Die europäische Burg

Mannheim, 19. November.

Wir werfen am 20. November 1942 einen Blick auf die Karte Europas: Wo stehen die Achsenmächte und wo ihre Gegner? Der Augenblick verführt zu einer Betrachtung der großen Linien. Denn dies sind die Tage der großen strategischen Planungen und Gegenplanungen. Jede der beiden Kriegsparteien kämpft um das Gesetz des Handelns. Liegt es auch, selbst jetzt noch, in der Hand der Achsenmächte, so forciert sich die Anstrengung der Gegenseite unter dem Druck der Erkenntnis, daß die Zeit seit der Konsolidierung des europäischen Kontinents zugunsten der Achse arbeitet, dahin, das Tempo der Auseinandersetzung zu beschleunigen und die geballte, um die eroberten Ostgebiete erweiterte Wirtschaftskraft des Kontinents nicht zum Zuge kommen zu lassen. Läßt man sie ungestört, so wird zunächst, so fürchten sie, die Sowjetunion, ernährungs- und materialgeschwächt, zum Erliegen kommen.

Die Abwehrfront der Achsenmächte steht heute in einem riesigen, gekanteten Viereck vom Eismeer bis Tunis, von der Biscaya bis zur Kalmückensteppe. Der Großteil der Fronten im Norden, Westen und Süden sind Küsten, Küsten des Nordatlantik, des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres; zwei Gebirge liegen an den Flanken, Pyrenäen und Kaukasus. Mit dem Dreieck Corsica, Tunesien-Tripolitanien, Kreta teilt unsere Front das Mittelmeer in zwei Teile und gewinnt einen Brückenkopf in Nordafrika. Vom Eismeer läuft die Grenze des von uns beherrschten und in unser Kriegspotential einzufügenden Gebiets über Narwik, Brest, Biarritz, die Pyrenäen entlang zur französischen Mittelmeerküste, hilft Italien an der Küste Nordafrikas decken, schwingt über Kreta, Piräus, Saloniki zum Schwarzen Meer, und erreicht über Odessa, Rostow, Noworossisk den Kaukasus. Dann nähert sie sich dem Kaspischen Meer, berührt die untere Wolga bei Stalingrad, um über Woronesch, Rschew bei Leningrad die Ostsee zu erreichen und entlang der neugewonnenen finnischen Ostgrenze bei Petsamo wieder ins Eismeer zu münden. Unsere, vielerlei Offensivmöglichkeiten in sich bergende Abwehrfront umschließt also nahezu ganz Kontinentaleuropa, mitsamt der neutralen Enklaven Schweiz und Schweden. Außerhalb dieser Grenzen liegt nur die iberische Halbinsel im Südwesten und die Türkei im Südosten.

Dieser dichten Abwehrfront gegenüber, deren Erreichen den siegreichen Verlauf des bisherigen Krieges der Achsenmächte ausdrückt, fühlen sich nun unsere Gegner immer noch als die Einkreiser auf der Linie Grönland, Island, England, Gibraltar, Algerien, Malta, Cyrenaika, Cypern, Syrien, Irak, Iran, Sowjetunion. Sie suchen nach dem schwächsten Punkt, um den Einbruch in das kontinentaleuropäische Verteidigungsmassiv zu erreichen, und sammeln die Kräfte von ganz Amerika, ganz Afrika und Kontinentaleuropa, um eine stählerne Spitze oder einen giftigen Pfeil in die verwundbarste Stelle des europäischen Riesen zu stoßen. Die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, daß sie sich dazu Frankreichs, und zwar des französischen Empires, also einschließlich seines Kolonialreiches, zu bedienen gedachten, um, verstärkt durch die Kräfte Frankreichs, zunächst einmal Italien zu treffen. Nachdem dieser Versuch, trotz unbestreitbarer Teilerfolge in Französisch-Nordafrika und der italienischen Cyrenaika, zu einem Teil durch die Haltung des amtlichen Frankreich, zum größeren Teil durch die entschlossene Übernahme der Wacht an der französischen Mittelmeerküste durch die Achsenmächte, und schließlich durch die schnelle Brückenkopfbildung bei Tunis und El Aghella um die Aussicht gebracht ist, auf die gedachte Weise zum Ziel zu kommen, beginnt sich für die Gegenseite eine neue Situation zu ergeben. Sie suchen andere schwache Punkte und Einbruchstellen in die europäische Mauer, und hoffen, früher oder später solche in Spanien oder der Türkei zu finden. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die Welt die Haltung dieser beiden Länder, die Anstalten machen, ihre Neutralität, von welcher Seite auch die Bedrohung käme, zu verteidigen.

Wie auch immer die Ereignisse im einzelnen sein mögen, es scheint dafür gesorgt zu sein, daß aus der Winterruhe im Übergang von 1942 in das Jahr 1943 nicht viel wird. Im Mittelmeer, insoweit scheinen wir jedenfalls in einer neuen Phase des Krieges zu stehen, nimmt die Spannung zu. Weder werden sich unsere Gegner mit den in Nordafrika gewonnenen Positionen zufrieden geben, noch sind wir geneigt, ihnen das Gesetz des Handelns zu überlassen. Wie schnell wir notwendige Entscheidungen treffen, haben auch wieder die letzten vierzehn Tage der Welt gezeigt. Die Gegner werden sich täuschen, wenn sie glauben, die Schwerpunktbildung allein von sich aus bestimmen zu können. Sie haben eines Tages, nach einer Fülle gewaltiger Niederlagen auf allen Fronten und allen Meeren erkannt, daß sie als Verteidiger nicht auf allen Punkten gleich stark sein können. Darum haben sie sich eine Zone gewählt und hier versucht offensiv zu handeln. Aber selbst dabei, wenigstens in Marokko und Algerien, erforderten sie nur billige „Siege“ ohne Gegner. Neutralitäts-

19 Uhr
garten
END
ey
Beef-
hubert
u. 2.
Vorver-
in den
ichmann
ng
TK
ste
gs-
AP.
BB.
Haus
uten
ellen
die
Hilfere
Dame
sist
in-
es
sten
rück
rück
rück
rück
rück
ker
ELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · TECHN
RF 1
len
stel-
ug-

Verletzung und Verräterei öffneten ihnen eine Tür, zu der unser militärischer Arm nicht reichte. Wo sie aber in Gefechtsberührung mit den Achsenstreitkräften kamen, auf der See und in der Luft vor Nordafrikas Küste, mußten sie Federn lassen. Nicht einmal in Ägypten und in der Cyrenaika gelang ihnen ihr militärisches Ziel, die Umzingelung und Vernichtung der deutsch-italienischen Panzerarmee, wenn auch der materialmäßigen Überlegenheit des Gegners Marschall Rommel soweit ausweichen mußte, daß die Bedrohung der englischen Position in Ägypten wenigstens vorübergehend ausgeschaltet ist, und Italien sich heute der Notwendigkeit gegenüberstellt, seine militärischen Anstrengungen noch zu steigern. Die Berichte aus Italien melden, daß das Volk des Duce, nun stärker in die Mitte des Kriegsgeschehens gerissen, der gewachsenen Aufgabe mit erhöhter Kampfeslust und intensiveren Handelns begegnet.

In Washington und London, aber auch in Moskau, verbucht man es als einen Erfolg, Deutschland zu einer stärkeren Bindung seiner Kräfte im Westen gezwungen zu haben. Den Beweis blieb man aber bisher schuldig. Daß die Divisionen, die unsere besetzten Westgebiete sicherten, zu einer erhöhten Gefechtsbedeutung gekommen sind, ist keine Schwächung, sondern nur eine bessere Nutzung unseres militärischen Potentials. Daß sich der Abwehrwille Kernfrankreichs mit dem unseren im Zeichen der Pétain-Laval'schen Politik verbündet und allen Abirrungen zum Trotz stärker gegen den gleichen Feind sich wendet, stellt doch wohl auch keinen Kräfteentzug für die Achsenmächte dar. Und die neu bezogenen strategischen Positionen an der französischen Mittelmeerküste sind sicher nicht wertloser als die im Innern Frankreichs innegehabten Stellungen. Dazu haben wir, und die Neutralen, die es angeht, den Vorzug der erfolgten Warnung, während das Überraschungsmoment, das sich die Gegenseite ausrechnete, verpufft ist, da ihr erster Anlauf im Mittelmeergebiet gegen Südeuropa im nordafrikanischen Wüstensand stecken blieb.

Die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, ob die britisch-amerikanische Kräfteballung in Nordafrika und im Mittelmeer nicht in eine folgenschwere Kräftezersplitterung umschlagen kann und die Alliierten sich an denjenigen Fronten schwächen, wo sie eines Tages stark sein müßten, wenn sie das Gesetz des Handelns wirklich in ihre Hand überführen wollten. Der Krieg ist nun mal eine Einheit, und der Tonnageraum und die Kriegsmaterialien, die Nordamerika und England nach Nordafrika schicken, können sie nicht mehr nach der Sowjetunion, nach Australien oder Indien senden. Die Mauern der europäischen Burg stehen heute noch fester als gestern. Wo der nächste Ausfall von ihr aus stattfinden wird, das werden wir zum gegebenen Zeitpunkt, gestützt auf die riesigen Kräfte eines ganzen, zu seiner Höchstleistung erst anlaufenden Kontinents selber bestimmen. Neben der europäischen Burg, die Deutschland, Italien und ihre kontinentalen Verbündeten verteidigen, steht in der anderen Hälfte der Welt die ostasiatisch-pazifische Festung Japans. Im Zusammenspiel der weltweiten Strategie der Dreierpaktmächte, werden unsere Gegner immer damit zu rechnen haben, daß die Führer der europäischen Festung und die der ostasiatischen ihre Aktionen derart planen und abstimmen, daß der eine vom andern den größtmöglichen Nutzen hat und der Versuch einer Schwerpunktbildung der „Vereinigten Nationen“ von dieser großlinigen Strategie hin- und hergerissen jeweils rechtzeitig zerstört wird. Dr. Heinz Berns.

Hauptstiftleiterwechsel in Straßburg

Straßburg, 19. November.

Gauleiter Robert Wagner hat Pg. Franz Moraller unter Beibehaltung seines Amtes als Hauptstiftleiter des Gauorgans „Der Führer“ zum Hauptstiftleiter der „Straßburger Neuesten Nachrichten“ berufen. Der bisherige Hauptstiftleiter der „Straßburger Neuesten Nachrichten“, Pg. Fritz Kaiser, der sich vor einigen Wochen einer Operation unterziehen mußte, wird nach seiner Wiederherstellung vom Gauleiter eine neue Aufgabe erhalten.

Gaupresseamtsleiter Verlagsdirektor Pg. Munz gab im Rahmen eines Appells der Gefolgschaft des Oberrheinischen Zeitungsverlags in Straßburg die Entscheidung des Gauleiters bekannt und stellte den neuen Hauptstiftleiter vor. Mit herzlichsten Worten würdigte Pg. Munz die Verdienste, die sich der scheidende Hauptstiftleiter Pg. Kaiser im Aufbau der „Straßburger Neuesten Nachrichten“ erworben hat, für die er ihm den Dank der Partei ausspricht.

Pg. Moraller kennt als geborener Karlsruher wie kaum ein anderer der alten Parteistiftleiter die besonderen Verhältnisse des Oberrheinlandes. Seine schönste Aufgabe als Hauptstiftleiter der „Straßburger Neuesten Nachrichten“ dürfte vor allem darin bestehen, auf der Einheit von Blut, Land und Kultur die politische Einheit am Oberrhein mitzugestalten. Gerade als Altgardist der Partei ist er berufen, journalistisch das mitwirkenden zu helfen, was der Gauleiter in seiner großen Rede am letzten Sonntag in Straßburg gefordert hat: Aktivierung der Partei im Elsaß, um den Vorsprung des Altreiches einzuholen.

Weitergewährung von Mietbeihilfen

Berlin, 19. Nov. (HB-Funk.)

Durch Verordnung vom 31. Juli 1942 wurde die Gebäude-Entschuldungssteuer (Hauszinssteuer) mit Wirkung vom 1. Januar 1943 aufgehoben. Die Mieten bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Deshalb werden auch nach Aufhebung der Gebäude-Entschuldungssteuer die Mietbeihilfen auf Grund der Mietbeihilfen VO. (Kreismietbeihilfen) weitergewährt. Sie werden jedoch nicht mehr, wie bisher, an die Steuerbehörden, sondern ab 1. Januar 1943 unmittelbar an die Mieter ausbezahlt.

Die Marseiller bestaunten die deutschen Soldaten

Ein Augenzeugenbericht nach dem Einmarsch unserer Truppen / Landser am Hafenkai

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. November.

Marseille, die große französische Hafenstadt am Mittelmeer, steht jetzt unter dem Schutze deutscher Soldaten. Den ersten Augenzeugenbericht über das Leben in Marseille veröffentlicht die DAZ:

Der Einmarsch deutscher Truppen in das bisher unbesetzte Frankreich hat sich, wie überall, auch in Marseille ohne den geringsten Zwischenfall vollzogen. Ein Spaziergang längs der Corniche, der endlosen Uferpromenade, zeigt, daß die Waffen bereits in Stellung gegangen sind. Überall stehen Landsers, deutsche Kanonen. Der Küstenschutz ist da. Tiefgestaffelt längs des Mittelmeeres liegt er bereit, während im Hinterland un-

aufhörlich Nachschub rollt. Immer noch aber drehen sich in Marseille selbst zu jedem deutschen Motorradfahrer und zu jedem Heeresauto alle Augen. Der Sonntagsbummel auf der Cannebiere nahm beängstigende Formen an. Die deutschen Soldaten, an denen bei vielen das rote Band der Ostmedaille zeigt, daß sie sehr viel niedrigere Temperaturen gewohnt sind, bestaunten die Sonne von Marseille und die Marseiller bestaunten die deutschen Soldaten. In knallfarbenen Kleidern und Blusen promenierte die Frauen und Mädchen. Die zehn Zentimeter hohen und noch höheren Holzsandalen, die sie bei ihrer Kleinheit beinahe normalgroß erscheinen lassen, genügten aber heute nicht mehr, über die Menschenmenge, über alle Köpfe hinwegzublicken. So wurde

der Bummel eben immer wiederholt, bis man glaubte, alles gesehen zu haben. Der tiefblaue Himmel hatte eine Novembersonne, die so warm schien, daß niemand einen Mantel brauchte. In den übervollen Kaffeeterrassen fehlten jedoch viele Gesichter - der Großteil der Juden hat sich vorläufig in die Vororte und aufs nahe Land verzogen.

Vor dem „Hotel de Noailles“, in dem ein Stab sein Quartier aufgeschlagen hat, herrscht natürlich Hochbetrieb. Immer wieder kommen Befehlshaber an, fahren Ordonnanzen vor. Dann wieder taucht eine lange Reihe motorisierter Truppen auf, die von den Verkehrspolizisten mit unachahmlicher Grandezza um die Kurven gebeten werden. Gleich einem Schauspieler, der sich im Brennpunkt der Aufmerksamkeit weiß, läßt dieser Mann in endlosen Verbeugungen echt südlichen Schwung aufblitzen, und am Ende der Cannebiere glitzert der alte Hafen mit seinen Schiffen, seinen Masten. Doch mit der Fahrt nach Chateau d'Iff, der Insel des Grafen von Monte Christo, war es natürlich nichts. Immerhin ist eine Rundfahrt im Hafenbecken möglich, und in den kleinen Booten, deren Farbige nur durch jene überfrohen wird, mit der sich die Frauen von Marseille bemalen, sehen sich die deutschen Soldaten langsam und gründlich alles an. Und jeder einzelne wurde immer wieder beguckt. Statt der vom englischen Rundfunk ununterbrochen angekündigten hilf- und kraftlosen Greise sieht die überraschte Bevölkerung nur gesunde junge Männer, und statt der ebenfalls angekündigten Knüppel schwenken sie die bei den deutschen Landsern unvermeidlichen Fotoapparate.

Abends ist die Straße bald leer. Ganz Marseille beschließt sich einzig und allein mit seiner totalen Verdunkelung. Die Lässigkeit, mit der das bisher gehandhabt wurde, mußte natürlich ein gründliches Ende nehmen. Die zivilen Kontrollorgane schauen nach jedem Lichtquell aus, und die Art, mit der sie mit ihrer Trillerpfeife umgehen, verriet weniger mangelnde Luftschutzdisziplin als die Freude, eine solche Pfeife benutzen zu dürfen. In den grellsten Tönen pfeift es an allen Ecken und Enden. Zu dem akustischen Tagesakkord der Stadt, der im dumpfen Ton der Schiffssirenen liegt, den die Straßenbahnwagen an Stelle von Klingeln benutzen, tritt nun das nächtliche Konzert der hingebungsvoll tätigen Luftschutzorgane, und wer den Marseller kennt, seine Neigung zu Übertreibungen und seine Erfindungskraft, kann sich ungefähr vorstellen, wie die ganzen Erlebnisse dieser Tage im Gespräch verarbeitet werden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 19. Nov. (HB-Funk)

Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Cyrenaika wickeln sich regelmäßig ab. Britische Luftangriffe wurden wirksam zurückgeschlagen. Vier Hurricanes wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

An den libyschen Küsten erzielten deutsche Bombenflugzeuge wiederholt Treffer auf einem leichten Kreuzer und einem Zerstörer.

In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Achsenmächte marschierende feindliche Streitkräfte und Flugplätze an.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einfug in Turin. Es entstanden beträchtliche Schäden an Zivilgebäuden und einige Brände, die sofort eingedämmt wurden. Die Opfer unter der Bevölkerung betragen 24 Tote und 52 Verwundete. Die Namen werden in der örtlichen Presse veröffentlicht. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Tschungking heunruhigt

Stockholm, 19. Nov. (Eig. Dienst.)

Eine ganz unerwartete japanische Offensive ist, wie durch bewegte Klagen Tschungkings bekannt wurde, von Birma aus in Gang gesetzt worden zur Abschneidung der letzten Verbindungen zwischen Tschungking und Indien. Es handelt sich, nach dem Verlust der Birmastraße um die einzige, angeblich noch funktionierende, wenn auch mangelhafte Verbindung mit der Außenwelt. Tschungking fürchtet, wie dort bereits erklärt wird, daß dieser letzte Kontakt nunmehr gefährdet ist. Angeblich sind 30 000 Mann japanischer Truppen über die nordbirmanische Grenze gegen Westjunnan im Vorrücken. Japanische Luftstreitkräfte, Flußschiffe usw. sollen im Begriff sein, über den Salween oder flußaufwärts vorzudringen.

Wieder USA-Kommandowechsel

Stockholm, 19. Nov. (HB-Funk)

Das USA-Kriegsministerium gab am Donnerstag die Ernennung Generalmajors Henry F. J. Miller zum „Kommandeur des Luftflottenkommandos der Luftstreitkräfte des USA-Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatz“ bekannt.

Miller, so heißt es weiter, werde der Nachfolger Generalmajors Walter H. Frank und sei General Spaatz als dem Befehlshaber der USA-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz unterstellt.

Trotz des portugiesischen Protestes

Lissabon, 19. Nov. (Eig. Dienst.)

Trotz des energischen Protestes der portugiesischen Regierung an die Regierungen in London und Washington wegen der Verletzung des portugiesischen Territoriums durch alliierte Flugzeuge wurde am Mittwoch erneut ein alliierter Flugzeug über portugiesischem Gebiet gesichtet. Das Flugzeug, das in Richtung Gibraltar flog, konnte um 14.15 Uhr hiesiger Zeit (15.15 Uhr deutscher Zeit) über dem Badoer Estoril, in der Nähe von Lissabon, beobachtet werden. Zwei Minuten später wurden neun Flugzeuge in Dreierstaffeln fliegend, außerhalb der Dreimeilenzone gesichtet.

Bomben auf Feindtruppen an der Tunis-Grenze

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfabschnitt von Tuapse wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets ostwärts Alagir wurden blutig abgewiesen. Truppenansammlungen durch Artilleriefeuern und Luftangriffe zerschlagen. Kampf- und Schlachtfelder bekämpften außerdem trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und Eisenbahnzüge mit guter Wirkung.

In Stalingrad Stoßtruppenkämpfe. Rumänische Truppen wehrten an der Donau mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange.

Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Fischer-Halbinsel wurden abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingesetztes Berchtesgadener Gebirgsjägerbataillon besonders ausgezeichnet. In diesem Kampfabschnitt griff der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, starker Artillerie und

Schlachtflegern, eine von Trüppenteilen mehrerer deutscher Gauen verteidigte Stellung an. Nach über vierstägigen und ununterbrochenen erbitterten Nahkämpfen in verschlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Cyrenaika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feinde abgesetzt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer auf Panzerspähwagen und Kraftfahrzeugen aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenstreitkräfte im Seegebiet von Derna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriff schwer getroffen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Bone und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste. Im Angriff auf eine Geleitgruppe vor Casablanca torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Schiff.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der besetzten Westgebiete hatte die französische Bevölkerung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Vorbildliche Haltung der deutschen Schaffenden

Dr. Ley und Gauleiter Sauckel sprachen auf der Abschlußtagung der DAF

Berlin, 19. Nov. (Eig. Dienst.)

Die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin, auf der führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zu Worte kamen, fand ihren Ausklang.

Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Marrenbach, faßte das Ergebnis der Gesamtagung dahin zusammen, daß die Deutsche Arbeitsfront weiterhin an vorderster Stelle der Menschenerführung in den Betrieben dafür sorgen werde, jederzeit die Versorgung der kämpfenden Front mit sämtlichem von ihr benötigten Material durch unermüdelichen Einsatz der schaffenden Menschen zu sichern. Er müsse feststellen, daß die vorbildliche charakterliche und arbeitsmäßige Haltung der deutschen Schaffenden ein erstklassiges Zeugnis für deren politische Reife sei.

Von den Ausführungen Gauleiter Sauckels war besonders das Problem des Einsatzes der Ostarbeiter von Interesse. Die Menschen, die aus dem Ost- und Raum nun bereits in größtem Umfang zur Arbeitsleistung nach Deutschland gekommen seien, hätten über zwanzig Jahre bolschewistische Agitation kennengelernt. Schon heute könne aber festgestellt werden, daß sich die Menschen aus dem Ost- und Raum wider Erwarten gut geführt hätten. Dies sei kein Wunder, sondern die vernünftigste Kritik am eigenen Sowjetsystem. Vor allem komme darin aber die vorbildliche Haltung der deutschen Arbeiter gegenüber diesen fremdländischen Kräften zum Ausdruck. Die sowjetischen Arbeiter seien in Lumpen gehüllt nach

Deutschland gekommen und hatten hier Gelegenheit, zu ihrer Beschämung einen Vergleich mit der Kleidung und gesamten Lebenshaltung der deutschen Arbeiter anzustellen.

Gauleiter Sauckel beschäftigte sich ferner mit der Frage des Fraueneinsatzes. Deutschland müsse von allen seinen Frauen erwarten, daß sie sich ihren nationalen und völkischen Pflichten bewußt seien, ganz besonders natürlich von den nicht in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Frauen, deren Familienverhältnisse dies zuleßen. Diese Frauen sollten sich ein Beispiel an hunderttausenden ihrer Kameradinnen nehmen, die Tag für Tag im Betrieb arbeiten und trotzdem der Nation Kinder schenken.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterstrich in seinem Schlußwort den vollen Erfolg der dreitägigen Arbeitstagung, an der Amtsleiter, Gauobmänner und Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront sowie die Reichstreuhand und die Landesarbeitspräsidenten teilnahmen. Bei aller Hochachtung vor dem Können der wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Spezialisten sei doch die nationalsozialistische Weltanschauung richtunggebend für alle Arbeit. Er habe von Anfang an darauf geachtet, daß die Deutsche Arbeitsfront engstens mit der Partei verknüpft sei. Unsere Gesellschaftsordnung baue sich auf Leistung und Können auf, die sich täglich erneut offenbaren müssen. Wir sprechen von „Soldaten der Arbeit“ und bekennen uns damit zum Vorbild des Soldatentums.

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Bartels, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Unteroffizier Heinrich Bartels, am 13. Juli 1918 in Linz geboren, hat sich bereits im Kampf gegen England sehr bewährt. An der Eisemeerfront schoß er 45 feindliche Flugzeuge ab. Daneben zeichnete er sich bei zahlreichen kühnen Tiefangriffen aus, die er zur Unterstützung des Heeres flog.

Ritterkreuz für einen Unteroffizier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Oskar Cipa, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Ritterkreuzträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Ritterkreuzträger Hauptmann Karl Barth, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Reichsminister Rust in der Bukowina. Reichserziehungsminister Rust, der nach vierstägigem Aufenthalt Bukarest verlassen hatte, besuchte am Dienstag die im Juni 1940 von den Sowjets geraubte und im Juni 1941 von rumänischen und deutschen Truppen zurückeroberte Bukowina.

Die Judenfrage in Norwegen. Durch ein neues Gesetz wurde in Norwegen eine Meldepflicht für Juden eingeführt. Das Gesetz erstreckt sich auf Voll-, Halb- und Vierteljuden und legt diese Begriffe fest.

Sobranje bestätigt bulgarische Judenmaßnahmen. Das Sobranje sprach sich in der Abstimmung für alle bisher von der Regierung erlassenen Verfügungen gegen die Juden aus.

Dienstpflichtalter in Ungarn auf 19 Jahre herabgesetzt. Wie der ungarische Kriegsminister Generaloberst Wilhelm von Magy im Wehrausschuß des Parlaments mitteilte, wird das Mindestalter der Dienstpflicht in Ungarn um ein Jahr, nämlich von 20 auf 19 Jahre, herabgesetzt.

Zugunglück in Belgien — 13 Tote. Im Bahnhof Herbsthaf stießen am Mittwochabend zwei voll-

besetzte Personenzüge zusammen. Aus den Trümmern wurden 13 Tote und etwa 50 Verwundete geborgen.

Sieben französische Offiziere in Algerien erschossen. Sieben französische Offiziere, so melden die Pariser Blätter aus Algerien, die sich den Befehlen General Girauds widersetzen und sich weigerten, ihre Fahne und Marschall Pétain zu verraten, sind in Algerien erschossen worden, ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Weitere Kongreßführer in Indien verhaftet. Die britische Polizei verhaftete mehrere Kongreßführer in Bombay, einen früheren Minister der Bombay-Provinz, Dayabhai Patel, Sohn des bekannten Kongreßführers Vallabhai Patel, ferner J. C. Kumarawati und drei andere bekannte Persönlichkeiten.

Tschungking-Truppen ergaben sich den Japanern. Im Laufe der japanischen Operationen im Becken des Gelben Flusses, in Schantung, Anhwei, Honan und in der Provinz Kiangsu haben sich während des Monats Oktober fünf Tschungking-Truppenabteilungen in Stärke von 15 000 Mann den japanischen Truppen ergeben.

Der erste USA-Flugstützpunkt in Indien. Wie schwedische Meldungen aus NeuYork besagen, ist jetzt im mittleren Teil Indiens angeblich ein „aus strategischen Gesichtspunkten wichtiger Flugstützpunkt“ für amerikanische Rechnung fertiggestellt worden. Tausende von Männern, darunter zahlreiche Soldaten der USA-Wehrmacht, sollen monatlang daran gearbeitet haben.

Der letzte Schrei der Londoner Herrenmode. Gleichzeitig mit der Nachricht von bevorstehenden weiteren drastischen Einschränkungen in der Bekleidungsindustrie erfährt das englische Volk, daß Anzüge und Kleider in England von jetzt an bedeutend heller sein werden als bisher. Die beliebten dunkelblauen, braunen und grauen Herrenanzüge verwandeln sich nämlich infolge des Mangels an Farbstoffen zu sandfarbenen, hellbraunen oder roten Anzügen.

Groß-Mannheim

Freitag, den 20. November 1942

Ein Ausreißer kehrt heim

Er ist weg. Auf und davon seit heute nachmittags. Früh morgens hatte er noch wie üblich mit großem Appetit und viel Geizter gefrühstückt, ein kleines Bad genommen, und nun — war er weg. Schreck und Aufregung in der Familie. Ernsthaftige Beratung. Welchen Weg kann der Flüchtling eingeschlagen haben? Im Sommer, wenn Tür und Fenster offenstand, gab es viele Wege. Aber nun, da man vor dem Herbstwind lieber das Fenster verschließt, war sein Verschwinden rätselhaft.

Man beschloß eine Besichtigung des Tatortes. Hilde, die Fünfzehnjährige, tut einen Juchzer, bei dem man nicht unterscheiden kann, ob er Erkennungsfreude oder Trennungsschmerz ausdrücken soll. Das kleine Oberlichtfenster im Zimmer ist nur angelehnt. Vermutlich stand es vorhin noch offen. „Hier ist er hinaus.“

Hans verteilt nun mit dreizehnjährigem Pfimpfenspürsinn die Aufgaben zur Fahndung nach dem Flüchtling. „Mutter sagt drüben im Haus Bescheid, Hilde klingelt hier in den oberen Stockwerken. Ich nehme den Käfig und gehe aufs Dach. Vielleicht ist er noch in der Nähe.“



Dies war der Beginn der Tragödie. In vielen Fällen geht sie weiter in Form einer Kleinanzeige unter der Rubrik Entlaufen — Entflogen. Da ist dann von einem Wellensittich in grünblau oder blaugrün die Rede. Vielleicht wird noch das ihm mühsam eingepaakte Kennwort genannt, das ihn rüchlich von seinen Artgenossen unterscheidet, die sich gleichfalls gerade „unterwegs“ befinden. Einige Tage Warten, fieberhaft nervöses Warten. Das Ende: Wiedersehen mit einem Totgeglaubten oder ... Neuanschaffung aus des Nachbarn jüngster Sittichzucht.

Also, die Hausfrauen der Umgebung wissen Bescheid. Aber Hans bleibt aktiv. Er malt. Unter seinen beklecktesten Fingern entsteht etwas Ähnliches wie ein Plakat. Überschrift: „Wer hat einen Wellensittich gesehen?“ Folgt ausführlicher Steckbrief des Flüchtlings. Der Baum an der Straßenecke wird für Hansens Malkünste zur Luftsaule. Ein großes Ausrufezeichen lockt die Leute.

Zwei Stunden später klingelt es an der Abschlusstür. „Ist Ihnen der Wellensittich davongeflogen? Der sitzt unten auf dem Baum, wo Sie den Zettel angehängt haben.“ Hans und Käfig wirbeln die Treppe hinunter. Sein Locken hat Erfolg. Aus den letzten gelben Blättern fällt ein blaugrünes Sittichgeschnatter. Durchs Käfigtürchen kehrt der Ausreißer heim. Hans trägt die Beute wie auf Waite nach Hause. Hansens Sittich kann sprechen. Ob er auch lesen konnte? Lo.

Vor dem Einzelrichter:

Die lieben Verwandten

Im Anfang war ein frauenloser Haushalt. Vater und Sohn führten ihn. Da flatterte eines schönen Tages ein Kärtlein auf den Familientisch — eine bisher unbekannte Großnichte deutete freundlich auf ihre Existenz hin. Freude im frauenlosen Haushalt. Und bald kam die Großnichte, um für einige Zeit den Haushalt zu führen. Wenige Zeit darauf trauerte auch noch die Freundin der Großnichte ein, um sich gleichfalls der Hausbesorgung zu widmen. Zwei sorgende Frauen auf einmal, da konnte sich der Großonkel beruhigt ins Krankenhaus zu einer längst fälligen Operation legen. Die Freundin der Großnichte und der längst heiratungsfähige Sohn des Hauses aber waren huschhusch verlobt. Als der Vater aus dem Krankenhaus kam, war es Zeit für die beiden Frauen, sich wieder ihrer eigentlichen Berufspflicht zu widmen. Die Entfernung schien der Verlobung nicht dienlich gewesen zu sein: Die Freundin der Großnichte trat plötzlich wieder zurück. Das alles spielte sich im Verlauf von nur wenigen Wochen ab. Aber was kam dann? Der Vater vermählte den größten Teil seines Familienschmuckes, er vermählte auch eine Zahlungsüberweisung — und der Sohn reklamierte 100 Mark, die er seiner Nichte einmal als Haushaltsgeld gegeben, aber angeblich nicht für diesen Zweck verwendet wurden.

Die Großnichte und ihre Freundin saßen gestern auf der Anklagebank, der Sohn des Hauses trat als Kronzeuge auf. Die beiden Frauen gaben zu, eine Postanweisung an den Onkel eigenmächtig angenommen und das Geld für sich verwendet zu haben. (Es wurde inzwischen wieder zurückerstattet.) Sonst gaben sie nichts zu — und die mehr als dünnen Angaben des Sohnes waren wenig geeignet, die Aussagen der beiden Freundinnen zu entkräften. Er sprach vielmehr von seiner Herzensnot als von Gesichtspunkten mit Überführungskraft. So schüttete er kein Wasser auf die Mühle der irdischen Gerechtigkeit. Es blieb bei einer Verurteilung wegen Unterschlagung, das heißt bei einer Geldstrafe von je 200 RM. Das mit dem Haushaltsgeld war von vornherein wurmtstichig — Strafantrag war auch nicht gestellt worden — und der Diebstahl des Familienschmuckes, angezeigt nach einem halben Jahr, konnte auch nicht geklärt werden. Obwohl der Richter in diesem Punkt seinen Verdacht nicht im geringsten abblendete, fab-

Die große Mannheimer Gasuhr läuft künftig langsamer

Vom hilfreichen Kohlegeist und seinen Verschwendern im Haushalt

Wenn früher Vetter Karl zu Besuch aus Heidelberg kam, hatte Großmutter ihre liebe Not, bis mit Blasebalg und zerstoßenen Kohlen das Herdfeuer wieder angefacht war und nach geraumer Zeit ein dampfender Kaffee auf dem Tisch stand. Heute geht dies alles viel einfacher: eine Drehung am Hahn — ein Streichholz, und schon brennt die Gasflamme. Dieser unsichtbare Kohlegeist, in einem weitverzweigten Rohrnetz allen Wohnungen zugeleitet, ist der Hausfrau liebster Helfer.

Seit den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfreuen sich unsere Mannheimer Haushaltungen dieser nützlichen Energie-Versorgung. Zuvor erprobte man das neuartige Kohlegas in der Straßenbeleuchtung, und gar bald wollte jeder Bürger auch eine solche bequeme Lichtquelle im Haus haben. Heute stehen zwar mehrere hundert unserer Straßenlaternen finster, dafür aber sind Zehntausende von Gasherden, Heizkörpern, Kühlschränken oder Industrieanlagen zu Großverbrauchern geworden.

Bei den Vorführungen der Mannheimer Stadtwerke, die für alle Hausfrauen wert-

volle Anregungen bringen, wird nun immer wieder veranschaulicht, wie man im Haushalt Gas einsparen kann, und damit erneut der enge Zusammenhang zwischen Kohlen- und Gasverbrauch aufgedeckt. Wir haben deshalb einen Besuch dorthin gemacht, wo gleichsam das pulsierende Herz des so notwendigen Energiekreislaufes unserer Stadt unermüdet schlägt. Dorthin, wo die „große Gasuhr“ aller Mannheimer Haushaltungen unsern gesamten Verbrauch in jeder Sekunde anzeigt. Hier wird in Tausenden von Kubikmetern gerechnet. Unermüdet kreisen über großen Zifferblättern die Zeiger und zählen Erzeugung und Verbrauch. Und wenn wir den Blick zu den Fenstern wenden, wo unablässig Kohlenwagen vorüberrollen, wird uns der enge Zusammenhang zwischen Gas- und Kohlenverbrauch erneut sichtbar.

In feuerfest gemauerten, hohen Ofenkammern schweben die Steinkohlen. Hitze treibt aus ihnen brennbares Gas heraus, zurück bleibt glühender Koks, der mit Wasser gewaltig zischend und dampfend abgelöscht wird. Bald füllt er die Keller der großen

Heizanlagen der Stadt. Wir gehen über die mächtigen Ofenkammern. Zu unsern Füßen schweben zwölfhundert Grad Hitze. Flammen züngeln aus kleinen Bodenöffnungen; da schütten Laufkatzen aus geräumigen Behältern mit einem Ruck Dutzende von Zentnern Kohle in den glühendweißen Schlund des eben geleerten Ofens. Tag und Nacht wiederholt sich dieses Füllen und Entleeren. Ingenieure leiten den Vorgang, Chemiker überwachen die Beschaffenheit des Gases, ehe es hinausgepreßt wird in Kessel und Netz, aus denen Haus für Haus versorgt wird.

Zeichnet ein Zeiger auf einen Papierstreifen fortlaufend den gesamten Verbrauch auf, dann erkennen wir den Rhythmus des Arbeitstages unserer Großstadt. Der Fachmann deutet die Berge und Täler dieser Belastungskurve. „Kurz vor Mittag, wenn überall die Suppentöpfe beigestellt werden, dann haben die Haushaltungen eine Verbrauchsspitze. Morgenkaffee und Abendessen beeinflussen ebenfalls die Kurve. Wenn aber jeder Haushalt seine Herd- und Ofenheizung gut ausnützen würde, wäre das im Dienst der Kohlenersparnis ein großer Vorteil. Wasserdampf für morgens kann abends schon beigestellt werden. Es ist dann morgens lauwarm. Wenn statt eines Vollbades nur gebraust wird, spart der Gasfresser Badesofen manchen Kubikmeter. Ja, selbst das bißchen Zahnwasser kann viel Kohlen ersparen, wenn es auf dem Herd und nicht mit Gasflamme oder Tauchsieder kostspielig erwärmt wird.“ Sparflamme, Turmkoche, großer Warmwassertopf, Backofen und Wasserschiff (wenn sie in Ordnung sind) sind Diener der Sparsamkeit, die auch unserm Geldbeutel nützen.

Wollen wir nicht einmal unsern Badesofen oder das Gaseisen auf die Probe stellen, ob sie zu den Schädlingen „Gasfresser“ gehören? Für die meisten gleicht ja die Gasuhr einem Buch mit sieben Siegeln. Da sind Zeiger und Zifferblätter, gleich mehrere nebeneinander. Am schnellsten dreht sich der Literzeiger. Tausend Liter ergeben die Einheit = 1 Kubikmeter. Die andern Zeiger geben uns die Einer, Zehner, Hunderter Kubikmeter an, die wir verbraucht haben. Dies ist das ganze Geheimnis! Beobachten wir nun, wieviel Liter in einer Minute oder auch in zehn Minuten ein Gerät verbraucht, können wir uns den Preis errechnen, den uns der Betrieb kostet. Die Kosten für Bad, Kuchen, Wasserdampf sind so zu ermitteln. Man kann so auch den monatlichen Verbrauch selbst ablesen und nachprüfen. Man braucht nur die angezeigten Ziffern Hunderter, Zehner, Einer nebeneinander zu stellen.

Vom guten Willen und ein wenig Nachdenken hängt es ab, wieviel Gas — und damit Kohlen — eingespart werden kann. Die Stadtwerke Mannheim geben in ihren Vorführungen und Beratungsstunden erprobte Ratschläge, wie man den Verbrauch kleinhält, dadurch der Kriegswirtschaft und ... unserm Geldbeutel nützt. Wohl besitzen wir genügend Kohlengruben, haben neue, große Bergwerke dazu erobert. Aber diese Kohlen liegen weitab von Mannheim. Die Eisenbahnwagen zum Heranschaffen werden für wichtigere Zwecke gebraucht. Bergleute, die früher an Rhein und Saar Kohle schürften, organisieren im Donzbecken das reiche Bergbauebiet zum Nutzen unserer Kriegswirtschaft und -produktion. Jede ersparte Brennstunde auf dem Gasherd einer großen Stadt bedeutet einen ersparten Wagon Kohlen. Und das will schon etwas bedeuten! mx.

Wer kann Angaben machen?

Am 10. Oktober 1942, gegen 20.20 Uhr, wurde am Kaiserring vor O 7 eine Frau von einem Kraftfahrer, der in Richtung Hauptbahnhof fuhr, angefahren und verletzt.

Am 27. Oktober 1942, gegen 7.10 Uhr, wurde auf dem Ulmenweg, vor dem Anwesen der Lütich-Kaserne, ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen, der Richtung Hochuferstraße fuhr, angefahren und verletzt. Der LKW war wahrscheinlich mit Kriegsgefangenen beladen.

Die Kraftfahrer und Personen, die hierzu Angaben machen können, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei L 6, 14, Zimmer 212, Telefon 35851, Klinke 8182, melden.

angetreten, da das zweite in Krakau geplante Spiel nicht zustande kam.

Rundenkämpfe der Turner

Am kommenden Sonntag werden die Turner und Turnerinnen des Turnkreises Mannheim zur ersten Runde ihrer Wettkämpfe antreten.

Die Turner haben in Stärke von 4-3 Mann einen aus Barren-Pflicht-, Reck-Kür-, Pflöckchen-Kür- und Bodenübung-Kür- bestehenden Vierkampf, je 3-6 Turnerinnen einen aus Barren, Pflöckchen und Handgerät bestehenden Dreikampf durchzuführen.

Für die Rundenkämpfe sind 4 Vereinsgruppen angesetzt. Die erste Runde steigt am kommenden Sonntag in

Neckarau für Td. Mannheim 1946, Tbd. Germania Mannheim, Jahn Neckarau und Td. Waldhof;

Edingen für Td. Seckenheim, Tbd. Jahn Seckenheim, Td. Edingen und Td. Friedrichsfeld; Hockenheim für Td. Hockenheim, Td. Ketsch und Td. Schwetzingen;

Weinheim für Td. Viernheim, Td. Weinheim und Td. Jahn Weinheim.

Neben der Mannschaftswertung findet auch eine Einzelwertung statt.

Sport in Kürze

Die Westmark-Fußballer zum Spiel gegen die Pariser Soldaten am kommenden Sonntag in Saarbrücken erhielt folgendes Aussehen: Heinrich (TSG 61 Ludwigshafen); Herberger — Schmitt (beide FV Saarbrücken); Marschal (FV Metz) — Zehren (TSG Saargemünd) — Balzer (FV Saarbrücken); Marker (I. FC Kaiserslautern) — Müller (TSG Merlenbach) — Mombser (Bor. Neunkirchen) — Nerz (TSG 61 Ludwigshafen) — Flohr (I. FC Kaiserslautern).

In der Pariser Soldaten-Elf, die am Sonntag in Saarbrücken gegen die Auswahl des Sportgases Westmark spielen wird, wirken u. a. so bekannte Spieler wie Billmann (Nürnberg), Hack (Neckarau), Bornemann (Schalke), Schnitzer (Fürth), Günther (Oberhausen) sowie Reinhardt und Emberger (beide Frankenthal) mit.

Deutsche Orchestermusik des 18. Jahrhunderts

Ein wohl gelungenes Konzert des HJ-Bannorchesters 171, Mannheim

In eindrucksvoller Weise schaltete sich das HJ-Bannorchester Mannheim in das Musikleben unserer Stadt ein, indem es in einem Konzert mit dem musikgeschichtlich Interessanten das bildend wirkende Mittel einer Übersicht über ein Jahrhundert Musik in den wichtigsten Orchesterformen weniger gespielte Namen und Werke verband. Die „Harmonie“ war zu dem Konzert dicht besetzt. J. K. F. Fischers Suite für fünf Streich- oder Blasinstrumente wirkte so frisch wie am Tag, da sie der ehemalige baden-durlachische Hofkapellmeister (1650-1746) im Schloß Durlach erstmals zur Tafel aufspielen durfte. Von der gemessenen feierlichen Ouvertüre über die Bewegung und Gebärde aller Tanzschritte zog sie in deutscher Gemütsinnigkeit vorbei. Das Concerto grosso Nr. 17 von Händel, in dem zwei Soloviolinen (von Werner Offner und Helga Mohr tonschön eingesetzt) mit dem warmen Violoncellospiel Stefan Mozins, dem Cembalo und dem im Schlußallegro mit Glanz und Leidenschaft aufleuchtenden ganzen Orchester weitfeierten, gab dem Leiter des Abends Gelegenheit, seine jugendlichen Spieler mit einer aus dem Vollen schaffenden

Musizierfreude zu erfüllen und die junge Gemeinschaft auf achtunggebietenden Orchesterleistungen zu führen. Carl Philipp Emanuel Bachs Sinfonie Nr. 2 für Streichorchester und Generabaß unterstreicht dies durch seinen vom Orchester auch in bewegtesten Zeitmaßen unbedingt sauber gehaltenen Strich. Johann Christian Bachs Concerto A-dur für Cembalo und Streichorchester musizierte Dr. Treiber im Kammermusikstil in einem Andante von dunkler Schönheit und einem Allegro, aus dem Humor und Jubel immer wieder aufbrachen. Ruth Lochner spielte das reiche Rankenwerk der Cembalostimme mit Geschmack und sicherer Bewältigung des anspruchsvollen Technischen. Haydns Konzert Nr. 2 (1. Satz) und die reicher instrumentierte Sinfonie Nr. 100 rundeten mit ihrer Helle und Heiterkeit den Abend zu einem Konzert aus einem Guß. Werner Sattel als Solist im Violinkonzert zeigt technisch klar, warmbegeistert und ausgewogen. Der begeisterte Beifall am Schluß des Abends galt der feinsinnigen, suggestiv wirkenden Leitung Dr. Treibers und einer imponierenden Gemeinschaftsleistung. Otto Schlick

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Versteigerung von Flugzeugmodellen zugunsten des WHW

Am Samstag und Sonntag findet die 3. Reichsstraßensammlung für das 3. Kriegswinterhilfswerk statt. Mit dem Verkauf der wunderschönen zwölf Holzabzeichen (Bauernhäuser) sind die Gliederungen der Bewegung, SA, H, NSKK und NSFK, Politische Leiter, und NSV-Walter beauftragt.

Das NS-Fliegerkorps wird auf dem Paradeplatz schöne Flugzeugmodelle, die als Weihnachtsgeschenk für unsere Jugend verwendet werden können, zur Versteigerung bringen. Die Flugzeugmodelle wurden von Soldaten in monatelanger, mühevoller Arbeit hergestellt. Es handelt sich um naturgetreue Nachbildungen verschiedener Flugzeugtypen. Der Erlös fließt selbstverständlich dem Winterhilfswerk zu. Die Versteigerung ist mit einem Standkonzert des NSFK unter Leitung von Musiktruppführer Pg. Wahl verbunden.

Gleichzeitig stehen Segelflugzeugmodelle zur Besichtigung auf dem Paradeplatz. Der Sturm 9/80 des NSFK wird am Sonntagvormittag Segelflugzeugmodelle auf dem Meßplatz zur Besichtigung aufstellen.

Der SA-Musikkzug, unter Leitung von Otto Homann-Webau, stellt sich ebenfalls in den Dienst des WHW. Er veranstaltet am Samstag von 16.30 bis 17.30 Uhr ein Standkonzert am Wasserturm und am Sonntagvormittag von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Standkonzert am Paradeplatz.

Vom Planetarium. Am Sonntag, 22. November, findet der nächste Lichtbildervortrag der Reihe

Der Reichssportführer sprach in Chemnitz

„Alle Sorge gilt unserer Jugend und den Verwundeten“

Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach vor den Hörern der Verwaltungsakademie in Chemnitz und stellte in seinen bemerkenswerten Ausführungen über die Leibeserziehung im Krieg und Frieden mit allem Nachdruck die Forderung auf, daß alle Sorge unserer Jugend gilt. Die Jugend erkenne wohl den Ernst dieses Krieges, habe aber deshalb ihre Frische nicht verloren. Derjenige, der der Jugend jetzt im Kriege dieses pulsierende Leben und das Lachen erhält, der wird auch nach dem Kriege befähigt sein, die Jugend zu führen. Hierbei sprach sich der Reichssportführer im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer gegen das Marschieren der weiblichen Jugend aus. Das Mädel solle wandern und singen, aber nicht marschieren.

Für die körperliche Ertüchtigung der Jungen stehe besonders die Wehrtüchtigung im Vordergrund. In 150 Wehrtüchtigungslagern der Reichsjugendführung würden in musterhafter Zusammenarbeit mit den drei Wehrmachtteilen die 17jährigen vormilitärisch ausgebildet, die mit Begeisterung dabei wären.

Mit der Forderung nach einfachen Formen in der Leibeserziehung kam der Reichssportführer auf Zukunftsfragen des deutschen Sportlebens zu sprechen, wobei er feststellte, daß die Leibeserziehung immer auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit beruhen solle. Bei allen sportlichen Veranstaltungen sei es Grundsatz, daß die Gesundheit des Volkes an erster Stelle stehe.

Der Reichssportführer betonte dann nachdrücklich, daß alle Fürsorge in erster Linie unseren verwundeten Soldaten gelte. Es soll ihnen die Gewährleistung gegeben werden, daß sie dem gesunden Volksgenossen keinesfalls nachzustehen brauchen. Der Reichssportführer dankte abschließend allen beteiligten Stellen für den Ausbau von Einrichtungen für die Leibeserziehung und sprach die Bitte aus, noch weitere Grünflächen für unsere Jugend zu schaffen.

„Gestirne und Menschen“ statt. Er behandelt das Thema: Kometen und Meteore, was sie sind und wofür man sie hielt. Der Vortrag wird am Sonntagvormittag dreimal gehalten. Die Anfangszeiten sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Tot aufgefunden. Die seit 14 Tagen vermählte Landwirtstochter Rosa Hey von Insheim wurde nunmehr bei Rheinau als Leiche aus dem Rhein gelandet.

Das diesjährige KdF-Reichsschachturnier findet vom 22. bis 30. November in der Weimarerhalle statt. Dieses bedeutende Reichsturnier umfaßt die stärksten Spieler der Reichsgaue, die aus den Zonenkämpfen als Sieger hervorgegangen sind. Insgesamt werden zwanzig Spitzenkämpfer um den Titel „KdF-Reichsschachspieler 1942/43“ kämpfen.

Das EK II wurde Uffz. Alfred v. d. Fecht, Waldhof, Hubenstraße, verliehen, sowie Uffz. Heinrich Güllich, Mannheimer Großdruckerei.

Soldatengrüße erreichten das „HB“ von Flieger Kurt Zeh.

Wir gratulieren. Seinen 80. Geburtstag feiert heute Direktor Adam Leinweber, Christinestraße 24. Das 70. Lebensjahr begeht Frau Christine Stadler, J. 5, 4, und das 65. Wiegenfest feiert Frau Käthe Groß Wwe., Seckenheimer Straße 53.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Josef Ochsenbauer, Träger des goldenen Parteiabzeichens, und Frau Marie, geb. Artmann, Diesterwegschule, und das Ehepaar Josef Schmitt und Frau Katharina, geb. Heinz, Waldhof-Sammelbahnhof, Bau 3.

Wasserstand vom 19. November. Rhein: Konstanz 327 (unv.), Rheinfelden 205 (-2), Breisach 158 (-2), Kehl 235 (-7), Straßburg 222 (-6), Maxau 384 (+4), Mannheim 259 (+9), Kaub 170 (-2), Köln 156 (-16), Neckar: Mannheim 259 (+5).

Die deutsche Elf für Preßburg

Reichstrainer Herberger hat bereits die deutsche Ländereif für das Spiel in Preßburg aufgestellt. Sie lautet: Tor: Jahn; Verteidiger: Jahn, Müller; Läufer: Kupfer, Rohde, Sing; Stürmer: Adamkiewicz, Decker, Willmowski, Walter, Klingler. Ferner machen als Bereitschaftsspieler die Reize mit: Turek, Voigtmann und Kolb. Unser Mittelläufer Hans Rohde wird in Preßburg übrigens sein 23. Länderspiel austragen.

Walter halbkreis!

Die deutsche Fußballländereif zum 5. Spiel gegen die Slowakei am Sonntag in Preßburg erhielt folgendes Aussehen: Tor: Jahn (Berliner SV 92); Verteidigung: Jahn (Hamburger SV) — Müller (LSV Berlin); Läuferreihe: Kupfer (Schweinfurt 05) — Rohde (TVd Elmsbüttel) — Sing (Stuttgarter Kickers); Sturm: Adamkiewicz (Hamburger SV) — Decker (Wienna Wien) — Willmowski (München 1860) — Walter (I. FC Kaiserslautern) — Klingler (FV Daxlanden).

Als Ersatzspieler machen Turek (Duisburg 49/99), Voigtmann (SC Planitz) und Kolb (Eintr. Frankfurt) die Reise mit.

Schalke in Warschau geschlagen

Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 war ins Generalgouvernement gerast, wo er am Dienstagvormittag in Warschau ein Freundschaftsspiel gegen eine Soldatenmannschaft bestritt. Das Spiel endete mit einem überraschenden 2:1 (1-1)-Sieg der Gastgeber. Schalke gefiel rein spielerisch auch das Zusammenspiel und ließ im Sturm den krönenden Torschuß vermissen. Die Wehrmacht zeigte ein sehr angriffsfreudiges Spiel und siegte nicht unverdient. Von Warschau aus hat Schalke die Heimreise

Im Lande Schamyls / Ein Abend im Kaukasus

von Erich Kernmayr

Morgen soll es weitergehen. Heute liegt hier noch tiefster Frieden über unserem Hochgebirg. Nur von der Ferne grollen von Zeit zu Zeit Einschläge schwerer Batterien, von dort, wo das Meer liegt. Nina, die kleine schwarzgebrannte Haustochter, spielt traurig mit der winzigen Koschka. „Saffra utrom“, sagte sie mit ihrer singenden Kinderstimme, „morgen früh“. Ich weiß nicht, was sie meint, den neuen Tag oder den Abschied. Trotzdem höre ich sie gerne. Es liegt etwas anderes in den Stimmen, als wir es bisher in der Sowjetunion gewohnt waren. In den kleinen Dörfern, inmitten der weiten Tabakfelder des fruchtbaren Kuban ist es mir zuerst aufgefallen. Überall wohin unsere Wagen bisher auf dem Vormarsch brausten - sei es droben bei der Krone des Dnjepr, der heiligen Stadt Kiew, drunten in Cherson oder unserem Feldquartier am Asowschen Meer, in Taganrog - überall haben die Menschen unsere Wagen begrüßt. Aber die Hände, die zum Gruß sich hoben, zitterten leicht, und in den Augen lag die bange Frage - wie ihnen der Kommissar es tausendmal gepredigt hatte - ob sie am Ende nicht vom Regen in die Traufe gekommen waren.

Hier aber, im Bereich des Bergriesen, der Europa von Asien trennt, blicken die Menschen uns vorbehalten ins Gesicht, und selbst die kleinen Kinder laufen furchtlos auf unseren Wagen zu: „Germanski! Germanski!“

Nie haben die Kaukasier sich ganz dem moskowitzischen Joch gebeugt, einerlei ob in Petrograd der Zar aller Reußen oder im Moskauer Kreml der rote Bluthund die Diktate unterschrieb.

Im Hintergrund unseres Dorfes erheben sich die glitzernden Schneefelder und Gletscher der kaukasischen Berge. Hier hat die Freiheit am längsten gelebt im ganzen Moskowitland. Hier haben noch jahrelang, als alle Teile des zerrütteten Reiches sich bereits zitternd dem marxistischen Blutexperiment beugten, die Langrohrflinten und wohl auch die Maximgewehre geknattert.

Und hier war endlich der gewaltige Rahmen des mitreißenden Freiheitskampfes der Kaukasier unter ihrem Propheten Iman Schamyl, der mit seinen muselmanischen Gottesstreitern, den Müriden, jahrzehntlang versucht, das moskowitzische Joch abzuschütteln. Das vorige Jahrhundert stand im Banne dieses heroischen Aufstandes, der erst auf dem Berge Guniß der erdrückenden Übermacht des zaristischen Generals Fürst Bartschke unterlag. Die Freiheit des Kaukasus war wohl mit diesem Zusammenbruch der über dreißig Jahre dauernden Widerstandsbewegung verloren. Aber unvergessen sind bei den kaukasischen Bergvölkern bis in unsere Tage noch die mit silbernen Koransprüchen bestickten schwarzen Fahnen der Jünger Schamyls.

„Wir werden die Sowjets treffen!“ sagte der alte Kosakenhetman, bei dem wir zu Gast waren, wie bei einem patriarchalischen Fürsten, „wir Kosaken haben noch eine große Rechnung mit ihnen, eine böse dazu. Auf jeder Zeile steht die Zahl eintausend. Und das sind unsere gemeuchelten Söhne und Brüder.“ Er ist stolz, morgen zu seiner Kosaken-einheit, die an unserer Seite gegen die Bolschewisten kämpft, reiten zu können. Stolz zeigt er uns eine kleine Fahne seiner Schwarzen: blutrot mit schwarzem Totenkopf. „Sie sollen sie nun haben die rote Farbe“, schloß er lächelnd, „wir wollen nicht damit sparsam sein!“

Der usbekische Unteroffizier, der ein wenig hinter seinem Regiment zurückgeblieben war, strich stolz seine hellblauen Aufschläge zurück. „Endlich!“ sagte er halblaut, mehr zu sich selbst, als zu uns, dann verzog er sein breites Tatarengesicht: „Charaschol! Otschin charaschol!“ Und dann suchten seine Augen wieder aufmerksam die steilen Bergkämme im Süden.

Hier haben Stalin und seine Henker nichts mehr zu erwarten. Hier wird kein Pardon genommen und keiner gegeben! Die Völker-

stämme wissen zu gut, was das heißt, zwanzig Jahre Bolschewismus. Nun sind sie da und haben die Signale gehört. Andere freilich, als es sich der Kreml träumen ließ. Und vor ihnen ragt in den abendlichen Himmel, überstrahlt von der untergehenden Sonne, der Kaukasus, der Berg ihrer Rache.

Eine verspätete Rata will sich wichtig machen und streicht ein paar mal knatternd über das Dorf. Die Kaukasier lachen. „Paschol!“ rufen sie ihm nach, „Hau ab!“

Die leuchtenden goldgelben Sonnenblumen, die fast unsere kleine Kate am Dorfrand

Besuch beim Töpfer / Von Ludwig Bäte

Ich sitze manche Stunde bei ihm in seiner niedrigen Werkstatt. Er ist schon den Siebzigern nahe und steht in der Welt für sich. Seine Frau starb schon lange, und Kinder hat er nicht. Ins Dorf kommt er selten. Er war auch wohl in jüngeren Jahren nicht allzu oft dort. Seine ganze Liebe umspannt die runde Scheibe Holz, auf der er seine Geräte formt, das untere Brett, das seine Füße in märchenhafter Flinkheit bewegen. Ton liefert ihm die alte Grube neben der morschen Ziegellei am Walde, von eigentümlich edler Farbe, brennend und rein wie Geraniumrot. Meistens sind es Gegenstände des bäurischen Alltags, die er formt, Töpfe, Milchschüsseln, Näpfe. Im Vorbau seines Häuschens werden sie getrocknet und dann vorgebrannt. Eine feine Schicht, aus Bleiglätte und zerriebenem Sand gemischt, wird darüber gestrichen, und der Ofen gibt der fertigen Ware Dichte und Rundung. Aber hin und wieder arbeitet er Vasen von erlesener Linienhöhe, Teller mit eingewachsenen, männlich-ernsten Sprüchen, oft von schalkhafter Frische, manchmal auch Kacheln für wundervolle Öfen. Aber das schafft er für kunstfrohe Fremde, die im Sommer bei ihm vorkommen und ihm nicht in seine phantasievolle, von Einfällen sprühende Welt hineinreden, für seine Stube hinter der Werkstatt, in der am Sonntagmorgen sitzt und mit den Gebilden seiner Liebe und Laune einsame Zwiesprache hält.

Er hat es gern, wenn ich ihn besuche. Wir plaudern dann so mancherlei, und dann rasten auch wohl für Augenblicke die fleißigen Finger. Urferne Zeiten werden wach. Ich sehe Männer den Ton zu Wehgefäßen und

verdecken, sind langsam eingenickt. Leise, auf stillen Sohlen ist aus den nebelverhangenen Bergen die Nacht gekommen und hat droben am blauen Bogen ein tausendfaches Glitzern entzündet. Der gute alte Schimmel, mit dem Schora alltäglich hinausreitet, um die kleinen Holzschiffe für den Winter einzubringen, wiehert leise im Bretterverschlag. Die letzten kleinen schwarzen Barsanrinder werden von den Dorfbuben, hoch zu Roß, heimgetrieben. Bald ist auch der Lärm vererbt. Nur vor unserer Kate spielt Chwala noch auf der uralten, etwas brüchigen Balalaika. Und weit aus der Ferne, drüben wo das Schwarze Meer rauscht, kommt von Zeit zu Zeit das dumpfe Grollen der Kanonen...

Graburnen kneten, belausche den schlanken Ägypter, den Griechen, der seine lichte Götterwelt auf dem schimmernden Rot der Erde aufjubein läßt; sehe, wie daraus die Plastik erwächst, schaue wundersame Götter- und Götzen gestalten. Ich verfolge, wie der praktische Römer die Beobachtung, daß ein irdener Topf mehr Wärme aufnimmt als eine Tonscheibe, im Backofen verwertet; sehe die mittelalterlichen Bürger um den getreuen Hausgenossen versammelt, den Hafner an Werk, volktümlich graphische Kunst in Münz- und Medaillenprägung in plastische Form umzusetzen, freue mich, wie Albrecht Dürer, Holbein und Aldegrever im wirklichen Sinne wärmen. Die ganze bunte, fromme, fröhliche, sinnende Zeit wird lebendig mit ihrer jungen, quellenden Phantasie. Wahre Kachelkathedralen ragen wie jenes Töpferbauwerk, das ich einst in Hohensalzburg fand. Und darüber glänzt und jubiliert ein Meer von Farben, tief und satt, wie in den alten Kirchenfenstern, deren Schmelz kein neuer Meister erweckt. Er sitzt, ein Künstler, am Quell der Kunst, dem Handwerk. Er läßt sich ruhig zuschauen; er weiß, ich sehe ihm sein Geheimnis nicht ab. Er ist kein Fabrikant, der sich ängstlich um die Geheimhaltung seiner Patente sorgt. Das Leben, das schöpferisch in seinen Fingern vibriert, zitterte einst am gelben Nil in den Händen eines Pharaosklaven, auf Griechenlands Boden, in Germaniens Wäldern. Ferne und Nähe ruhen darin. Jüngst schenkte er mir eine Vase in wundervoll tiefem Blau. Ich will gelben Rheinfern hinein stellen. Oder laß ich sie leer auf meinem Tisch stehen und lausche dem Lied, das leise darin tönt?

nahme des Dichters stimmt das wiederum vielseitige Heft auf den 80. Geburtstag Gerhart Hauptmanns wirkungsvoll ab.

„Geschichte eines Golddollars“
Wie da zwischen Revolverblitz und kalifornischem Goldfieber ein Metallstück zu rollen beginnt, um aus der staatlichen Münze Washington als Golddollar hervorzugehen und mit verhängnisvollem Klirren durch lauter korrupte Hände zu gleiten, ja zum luziferischen „Glockenspiel“ eines wirtschaftsdemokratischen Gangstertums erhoben zu werden, das hat C. C. Rock in seinem wie ein spannender, abenteuerlicher Roman abrollenden Buch „Geschichte eines Golddollars“ (Schützen-Verlag Berlin, 427 S.) zu einer von Tatsachen erhärteten Charakteristik amerikanischen Finanzdenkens verdichtet. Ein Jahrhundert amerikanischer Wirtschaftsgeschichte rückt in den fahlen Zwieschein eines die ganze Welt bedrohenden Goldbergaubens, Scharf und maskellos wachsen die Profile amerikanischer Drahtzieher ins Licht geschichtlicher Daten und aufgehellter Hintergründe. Dr. Oskar Wessel

Kleiner Kulturspiegel

Dr. Herbert Schäfer spielte mit großem Erfolg als Solist in Münster unter Generalmusikdirektor Heinz Dressel das Cellokonzert von Boccherini und - zusammen mit Siegfried Borjes und Conrad Hansen - das Trippelkonzert von Beethoven. Auf Grund seines vorjährigen Erfolges wurde Dr. Schäfer vom italienischen Kulturministerium erneut für vier Celloabende in Italien verpflichtet.

Stijn Streuvels „Flachsacker“, die Dramatisierung seines bekanntesten Romans, ist vom Thalia-Theater, Hamburg, zur Aufführung erworben worden. Die Werke Streuvels, die in Deutschland viele Freunde gefunden haben, offenbaren die Wesensverwandtheit des flämischen mit dem niederdeutschen Menschen.

„Bine!“ Der Hörer fiel Frau Anke aus der Hand. „Frank, von einer Verlobung hat sie eben gesagt - ob du -“
Papenbrink stand schon am Apparat. „Bine! Mutter hast du schon ganz konfus gemacht. Nun berichte einmal vernünftig, was los ist!“
„In Form einer sachlichen militärischen Meldung, Herr Stabsarzt?“
„Wenn du in erreichbarer Nähe wärst, nähme ich dich bei den Ohren!“
„Also, hör zu Jan und deine Tochter haben sich heute im Gerichtssaal während der Verhandlung miteinander verlobt. Um uns von dem Schrecken zu erholen, sind wir in das Café ‚Zur süßen Ecke‘ gegangen, du kennst es ja. Jan sitzt im Vorderzimmer. Ich bin ihm heimlich ausgetrückt, um euch von dem Stand der Dinge in Kenntnis zu setzen. Ich möchte sein Gesicht sehen, wenn ihr plötzlich im Café erscheint.“
„Verlaß dich drauf, Bine, daß wir in einer halben Stunde bei euch sind!“
Nachmittags um fünf Uhr verbreitete der Rundfunk beunruhigende Berichte über erste Zusammenstöße an der polnischen Grenze; im Papenbrinkschen Hause saßen noch alle am Kaffeetisch. Der Arzt streifte Jan mit einem bedeutsamen Blick; sie wußten beide, was bevorstand, wollten aber vor den Frauen die kommenden Möglichkeiten nicht erörtern.

Hatte Frau Anke den Blick aufgefunden? Sie fragte ihren Mann: „Rechnest auch du noch mit einer Einberufung?“
„Wenn du mich in aller Form fragst, Anke, muß ich wohl berichten, daß ich bereits Anweisungen erhalten habe, mich für den Sanitätsdienst bereitzuhalten. Ich bin nicht böse drum, daß man mich mit meinen grauen Haaren noch brauchen kann.“
Als Anke nicht gleich antwortete, sondern ihn verstört ansah, ging er ans Klavier, schlug einige Akkorde an und sang dann „Tom der Reimer“, das Lied, das ihm immer auf die Lippen kam, wenn er sich den Seinen besonders nahe fühlte. Während die

Egks „Zaubergerige“ in Darmstadt

Sieben Jahre nach der Frankfurter Uraufführung inszenierte das Hessische Landestheater in Darmstadt Werner Egks Bühnenerstellung „Die Zaubergerige“, zu einer Zeit also, da der „Columbus“, Egks dritte Oper, bereits die erste Erfolgsserie an einer Reihe von großen Theatern hinter sich gebracht hat. Generalintendant Everth unterstrich damit auch für die neue Spielzeit eine der großen Leitideen seiner Darmstädter Kulturarbeit: daß es wesentlich sei, in Uraufführungen dem neuen Schaffen den Weg zu bereiten, wesentlicher jedoch: neu erkannten Werten zur rechten Resonanz im Volke zu verhelfen, sie also nicht nach einer kurzen Uraufführungssensation versinken und verschütten zu lassen. Das ist eine Auffassung, der auch Egk als Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer wiederholt das Wort geredet hat, aus der einzig die deutschen Opernhäuser zu einem Repertoire der Moderne gelangen und die Auseinandersetzungen um die Musikbühne der Gegenwart über Tagesmeinungen hinaus vertieft werden können.

Für die „Zaubergerige“ lohnte sich, wie die Darmstädter Erstaufführung bewies, ein solcher Einsatz. Dem Volkstum nahe nicht nur aus dem von Ludwig Andersen für das große Theater neuformierten Stoff des Poccipuppenspiels, sondern auch in ihrem schlichten Ethos, in der bodenständigen Kraft der Fabel, in der bajuwarisch frischen Heiterkeit, in der rhythmischen Schlagkraft und eingängigen Lyrik ihrer Musik, vor allem aber als handfestes Theater in bestem Sinne, ist die „Zaubergerige“ ein Stück Volksoper, wie wir deren nicht allzu viele haben.

Die Darmstädter Inszenierung Reinhard Lehmanns ließ den elementaren Puppenspielboden dieser Oper (in Bühnenbildern Max Fritzsches) in reizvoller Form mitschwingen. Lehmann gab der Oper den äußeren Rahmen eines von technischem Raffinement noch freien, älteren, wenn man will: bäuerlich deftigen Bauern bei offenem Hauptvorhang zogen bärtige Bauern einen niedrigen Sackleinabschluß über einem Draht vor jeder Szene auf und zu; darüber hinweg verfolgte das Publikum die Verwandlungen, das Auf- und Niedergehen der Prospekt- und das Hin- und Herbewegen des Szenariums. Das gab dem Stil die Note der Improvisation, das sicherte dem ganzen Stück (nicht nur den derbfröhlichen Banditenstreichen) den Untergrund eines urwüchsigen Humors. Das Charakterspiel war deshalb nicht weniger lebensvoll, theatralisch echt und formgeschliffen.

Werner Bitter musizierte den jungen Egk mit dem Nachdruck einer noch etwas schwerzügen, doch rhythmisch vitalen Dramatik, doch auch mit dem nötigen saftvollen Humor einer buffonesken Räuberromantik, mit illustrativer Deutlichkeit im sinnfälligen Klang, aber nicht weniger mit feinem Geist in den höfischen Gesellschaftsszenen, mit tänzerischem Schwung und blitzender Weltironie. Mit dem wenig und farbig gestaltenden Orchester, dem warmquellenden Bariton Kurt Reinholds (Kaspar), dem lyrisch fülligen Sopran Emmy Küst für das Naturkind Gretl, dem sonoren Baß Siegmund Mezeys für den Geisterherrscher Cupeus, den lustigen Gelgenstricken Eugen Vogt (Fangau) und Heinrich Kuhn (Schnapper), Ernst Wiegand, dem Erfurter Gast als goldschwerem Schieber, Karl Wiest als polterndem Bauer und Hertha Faust als charmanter Ninabella wurde es ein witzig-unterhaltender, gesund aufrüttelnder Theaterabend.

Dr. Peter Funk

Wien huldigt Gerhart Hauptmann

Wie Erfüllung eines gnädigen Schicksals mutet es an, wenn das Burgtheater, den 80jährigen Dichter mit einer Neujahrskonzert gerade des „Florian Geyer“ grüßte und ehrte. Dieses Drama, das neueste Werk seit den „Meisterjüngern“, hatte ihn in eine tiefe Schlucht seines Daseins gestürzt, als es bei der Uraufführung ausgepfiffen wurde. Nun kam er in diesen seinen Ehrentagen ihm wieder entgegen und der Dank der Nation drückte sich in dieser festlichen Aufführung aus. Lothar Müthels Inszenierung gab dieser Tragödie vom Untergang der deutschen Bauernherb und vom Untergang eines deutschen Mannes wuchtige Intensität. Ewald Balsers Florian Geyer hatte monumentales Format. Er faßte das ganze deutsche Wesen in ein gewaltiges Sinnbild zusammen. Sein Florian Geyer ragte wie aus Erz gegossen hoch auf. Aus der Fülle der Gestalten hoben sich besonders hervor Otto Tressler als altersschwacher Bischof, Horst Casper als fanatischer Schreiber, und Maria Eis als Verräterin. Das festliche Haus bereitete Hauptmann schon vor Beginn der Aufführung bei seinem Erscheinen eine stürmische Huldigung. Nach dem letzten Falte des Vorhanges wurde er minutenlang umjubelt.

Oskar Maurus Fontana

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

37. Fortsetzung

Es war ein Glück, daß Sabine ihr Arbeit in Schwerin hatte und dies Warten nicht mitzerleben brauchte. Oder wartete sie auch? Sehr vertrauensvoll hatte sie dem Termin entgegengesehen. Aber vielleicht war das nur eine Maske gewesen, um der Mutter das Herz nicht noch schwerer zu machen.

Frau Anke schrak zusammen, als die Hausglocke ertönte. Stand Wiedow, der heute das Schicksal verkörperte, vor der Tür? Nun, ihr Mann hatte die Krankenbesuche beendet. Er brauchte nicht zu fragen, ob schon Nachricht eingetroffen sei. Im unruhigen Blick seiner Frau las er die Ungewißheit.

„Morgen wird Lehnert eingezogen“, sagte er. „Mir sind Zweifel gekommen, ob er sich überhaupt noch einmal in Stoinsdorf blicken läßt. Vielleicht sucht er Strafschub zu erreichen und fährt nach Schwerin.“
„Du magst recht haben.“
„Ich habe bei der ganzen Sache ein ziemlich mäßiges Gewissen, um nicht zu sagen, daß ich mich schäme. Was ich hätte tun müssen, hat er getan, er hat sich für den Ruf unseres Hauses eingesetzt und wandert dafür vielleicht ins Gefängnis. Das ist wahrlich für mich kein erhebender Gedanke. Zwar ist er zu weit gegangen, doch setzt ihn das nicht herab. Die Tat selber bleibt davon unberührt.“

Da läutete das Telefon. „Wahrscheinlich ein Anruf eines Kranken“, sagte Frau Anke und nahm den Hörer. Sofort erkannte sie Sabines Stimme.
„Mutter, für Freude hast du doch immer viel übrig gehabt?“
„Ja, Kind, was soll -?“
„Ich habe eine Freude für dich!“
„Sabine, wovon redest du nur? Denkst du

gar nicht daran, daß heute die Verhandlung gegen Lehnert ist?“

„Das meine ich doch gerade!“

„Hast du schon von dem Ergebnis erfahren? So sag doch nur schnell -“

„Jan Lehnert ist verurteilt worden, aber nicht zu Gefängnis, sondern zu zehn Mark Geldstrafe.“

„Gott sei Dank! Wart einen Augenblick, ich will Vater Bescheid sagen, er ist bei mir im Zimmer -“ Holperig und stockend war der kurze Bericht. Die Tränen standen Frau Anke in den Augen.

„Bravo! Nun ist von einem Disziplinarverfahren natürlich keine Rede mehr. Aber woher weiß Sabine schon das Ergebnis?“

Frau Papenbrink nahm wieder den Hörer.

„Bist du noch da, Kind?“

„Selbstverständlich. Ich habe noch mehr auf dem Herzen.“

„Vater läßt fragen, woher du so schnell von dem Urteil erfahren hast?“ - „Ich hab's mit angehört.“

„Sprichst du denn nicht von Schwerin aus?“

„Einen Tag Urlaub habe ich mir geben lassen, weil ich der Verhandlung beiwohnen wollte.“

„Aber du wolltest doch nicht, daß wir -“

„Das steht auf einem anderen Blatt. Den Grund erzähle ich euch wenn ich bei euch bin.“

„Also kommst du heute noch nach Stoinsdorf?“

„Wenn ihr mich holt. Oder soll ich auf Jans Vorschlag eingehen? Er meint, daß wir den Weg gut zu Fuß zurücklegen könnten; zwölf Kilometer seien für junge Leute ein Kinderspiel.“

„Nein, Vater und ich kommen mit dem Wagen. Aber du hast gesagt, daß du noch mehr auf dem Herzen hättest -“

„Ja, Mutter, ich wollte dich fragen, ob ich für heute nachmittag gleich Kuchen bestellen soll? Ein Verlobungskaffee ohne Kuchen ist doch nicht gut denkbar.“

Leutn. Sturm nach e. Alter 7. lazarett. Manne in ti. Fam. geb. meri.

Fördergemeinschaft der deutschen Industrie

In Berlin wurde eine Fördergemeinschaft der deutschen Industrie gegründet, die insbesondere die Förderung des Hochschulnachschnelles und der technischen naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Forschung zum Ziel hat. Diese seit längerer Zeit beschlossene und durch den Krieg verzögerte Gründung geht auf eine Anregung der Reichsgruppe Industrie zurück, die die alte von Carl Bosch und anderen Industriellen vertretene Forderung der Förderung der Hochschulnachschnelles-Förderung wieder aufgreift. Auf Vorschlag des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Wilh. Zangen, wurde Dr. Hermann v. Siemens zum Präsidenten der Fördergemeinschaft gewählt.

Frauen im Baugewerbe

Die Beschäftigung von Frauen im Baugewerbe muß als eine vorübergehende Notmaßnahme angesehen werden, da Frauen sich im allgemeinen für die Verrichtung von Bauarbeiten wenig eignen. Um keinen unerwünschten Anreiz für die Beschäftigung von Frauen im Baugewerbe zu geben, wurde von einer besonderen tariflichen Festsetzung von Frauenlöhnen im Baugewerbe abgesehen und nur der Grundsatz aufgestellt, daß in den Fällen, in denen zur Zeit auf eine Beschäftigung von Frauen mit Bauarbeiten nicht verzichtet werden kann, ein Frauenlohn von 80 v. H. des Männerlohns dann zu zahlen ist, wenn es sich nicht um Arbeiten handelt, die als ausgesprochene Männerarbeit auch mit dem Männerlohn zu vergüten sind. Wenn in der letzten Zeit vereinzelt dazu übergegangen worden ist, ausländische weibliche Arbeitskräfte, insbesondere Ostarbeiterinnen, zu körperlich schweren Arbeiten im Baugewerbe, z. B. zu Erdbeerarbeiten, heranzuziehen, so ist auch in diesen Fällen nach einem Erlaß des Generalvollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom vollen Männerlohn auszugehen, sofern es sich um vollwertige Kräfte handelt. Wo die Leistung der Frau hinter der des Mannes zurückbleibt, kann dem durch eine entsprechend geringere Stundenentlohnung Rechnung getragen werden.

Ungarns Bodenschätze

Wie aus dem jetzt vom ungarischen Parlament behandelten Budget des Industrieministeriums für 1943 hervorgeht, sind für die Erschließung der heimischen Rohstoffquellen neue, zum Teil erhebliche Aufwendungen vorgesehen. Was die bergbau-liche Erzeugung betrifft, so verwaltet das Industrieministerium die Erzebergwerke von Resca-Causom und Jasmindzent sowie die Berg- und Hüttenwerke von Nagybanya. Für die letztgenannten Betriebsanlagen sind die Ausgaben von 13,5 auf 20,9 Millionen heraufgesetzt worden. Weitere fünf Millionen Pengö sind zur Modernisierung der bestehenden bergbaulichen Anlagen, zum Bau einer Wasserkraftzentrale und zur Errichtung von Transportanlagen bereitgestellt worden. Bei der ungarischen Erdölherzeugung sind die Ausgaben um 2,4 Millionen Pengö erhöht worden, von denen 1 Million zur Vervollkommnung von Ölleitungen, Transporteinrichtungen usw. verwendet werden soll. Für eine Verstärkung der Schürftätigkeit und für Tiefbohrungen sieht das Budget des Industrieministeriums 6 Millionen gegen bisher 1,9 Mill. Pengö vor. Es wird damit also ein dreifacher Betrag für die Erschließung neuer Vorkommen an Erzen, Erdöl, Erdgasen usw. ausgeworfen.

Neue Kriegs-Musterbetriebe

Auf einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in Berlin sind erneut an deutsche Betriebsführer und Gefolgsleute Kriegsmusterbetriebe I. Klasse verliehen und 25 Betriebe zu Kriegsmusterbetrieben ernannt worden. Nachdem bereits am 1. Mai zum ersten Male 19 Betriebe die auf Vorschlag von Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Speer neu geschaffene Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb“ vom Führer verliehen wurde, ist ihnen nach nur einem halben Jahr eine noch größere Zahl von Betrieben gefolgt, denen die gleiche Auszeichnung zuteil wird. Die neuen Kriegsmusterbetriebe sind der Beweis dafür, daß sich die Erwartungen erfüllt haben, die im Frühjahr an die erstmalige Verleihung der neuen Auszeichnung weitere Unternehmen gefolgt sind, die außergewöhnliche, kriegswichtige Produktionsleistungen vollbracht haben.

Denn Kriegsmusterbetriebe werden nur solche Unternehmen, die Produktionsleistungen betriebe ihres Wirtschaftszweiges sind und zugleich auch ihre Gefolgsleute sozial vielseitig betreuen und führen. Diese Betriebe haben sich in der Arbeitsschicht, die wir in diesem Krieg zur Erzielung immer größerer Rüstungsleistungen pausenlos führen, am besten bewährt. Wie der Bauer in der Erzeugungsschicht die Erträge seines Ackers steigerte, so ist es diesen Stahl- und Hüttenwerken, Maschinenfabriken, Flugzeugwerken, Gewehr- und Geschützfabriken usw. in der Arbeitsschicht möglich gewesen, ohne den Einsatz von mehr Menschen, Maschinen und Fabrikhallen ihre Rüstungsproduktion außerordentlich zu erhöhen. Die Produktionssteigerungen sind um so höher zu bewerten, als sie von Rüstungsbetrieben erreicht wurden, deren Leistungen schon bei Beginn der neuen Arbeits- und Erzeugungsschicht sehr hoch waren. Sie wurden erzielt, weil es die Betriebsführer dieser Unternehmen verstanden, Leistungs- und Arbeitsfreude ihrer Gefolgsleute zu verstärken, den Arbeitsfuß zu verbessern und

Jedes Leistungshemmnis zu beseitigen. Die Ernennung zum Kriegsmusterbetrieb ist über den Dank für ihre ungewöhnlich große Rüstungsleistung hinaus die Anerkennung für ihre vorbildliche Menschenführung und beispielgebende betriebliche Ordnung.

Unter den 25 neuen Kriegsmusterbetrieben befinden sich 13, die bereits NS-Musterbetriebe waren. Insgesamt sind von den jetzt 44 Kriegsmusterbetrieben 19 zugleich auch NS-Musterbetriebe. Es gibt also drei Gruppen von Musterbetrieben, die NS-Musterbetriebe, die Kriegsmusterbetriebe und die Musterbetriebe, die beide Auszeichnungen führen. NS-Musterbetriebe können nur solche Betriebe werden, die mit ihren sozialen Leistungen und ihrer Betriebsgemeinschaft schlechthin musterhaft sind, das Gaudiplom für hervorragende Leistungen sowie die vier Leistungsabzeichen für Volksgesundheit, Berufserziehung, „Kraft durch Freude“ und Heimstätten und Wohnungen errungen haben. Während des Krieges vermögen viele Betriebe aber trotz besten Willens nicht mehr alle Leistungsabzeichen zu erwerben, weil nur wenig neue Wohnungen gebaut, KdF-Fahrten usw. durchgeführt werden können. Andererseits sind unter diesen Betrieben solche, die ganz außerordentlich große Rüstungsleistungen vollbringen und eine ausgezeichnete Menschenführung aufweisen. Für solche Leistungen wird die Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb“ verliehen. Der Kriegsmusterbetrieb ist also keine Vorstufe zum NS-Musterbetrieb, sondern ein Musterbetrieb eigener Art. Darum kann der NS-Musterbetrieb auch zum Kriegsmusterbetrieb ernannt werden, wie andererseits auch der Kriegsmusterbetrieb dann, wenn er alle Leistungsabzeichen zu erwerben vermag, NS-Musterbetrieb werden kann. Die jetzt erfolgte Auszeichnung von 25 Kriegsmusterbetrieben ist ein erneuter Appell an alle Betriebsführer und Gefolgsleute, in der Arbeits- und Rüstungsschicht ihre Leistungen weiter zu erhöhen und dem deutschen Soldaten noch mehr und noch bessere Waffen zu geben.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Rodi & Wienberger AG, Pforzheim. Bei einem Rohüberschuß von 3,28 (3,09) Mill. RM. und 2,45 (2,61) Mill. RM. Personalaufwand ergibt sich ein Reingewinn von 160.709 (132.309) RM., aus dem wieder 6% Dividende verteilt werden. In der Bilanz zeigen sich bemerkenswerte Steigerungen bei dem Umlaufvermögen auf 3,58 (2,26), bei den Vorräten auf 1,88 (0,84) und bei den Verbindlichkeiten auf 2,07 (0,65) Mill. RM., darunter Akzente 0,98 (-) Mill. RM.

Zusammenarbeit Didier-Münche Magnesit, Die Didier-Werke AG, Berlin, und die Deutsche Magnesit AG, München, haben ein Abkommen getroffen, nach dem sie unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit auf den gemeinsamen Arbeitsgebieten zusammenarbeiten werden. Die Vorstandsmitglieder der Didier-Werke Dr. Ackermann und Direktor Bieneck sind auch in den Vorstand der Magnesit eingetreten.

Central-Landschafts-Bank, Berlin. Der Geschäftsumfang hat sich auch 1941 vergrößert. Die Bilanzsumme stieg auf 169 (120) Mill.-RM. Die Gläubiger und Spareinlagen haben weiter zugenommen, der Einlagenzuwachs wurde wieder hauptsächlich in Anleihen und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches angelegt. Die starke Nachfrage nach landschaftlichen

Pfandbriefen wurde nur zum geringen Teil befriedigt; von neu ausgegebenen Industrieschuldverschreibungen wurden wieder namhafte Beträge untergebracht. Die Ertragslage war zufriedenstellend. Die Dividende wird wieder in Höhe von 3 Prozent verteilt.

Rückzahlung eiserner Sparguthaben bei Todesfall. Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß über Anträge von Angehörigen Gefallener oder Verstorbener des Heeres auf Rückzahlung der eisernen Sparguthaben die Leiter der Heeresstandortgebührentstellen entscheiden. Der Todesfall gilt stets als Begründung für die dringende Notwendigkeit der vorzeitigen Rückzahlung.

100-Millionen-Dollar-Fonds für Erfindungen gegen die Kriegsnot. Ein mit 100 Mill. Dollar ausgestattetes neues Amt zur Förderung der Technik in der USA soll vor allem „neue synthetische Rohstoffherstellungsmöglichkeiten erschließen, leistungsfähige Landstreckentransportflugzeuge aus reichlich vorhandenen Baustoffen entwickeln und die Herstellung vielgebrauchter Dinge vereinfachen“, oder, kurz gesagt, den Stein der Weisen gegen die Kriegsnot der USA entdecken!

Meldungen aus der Heimat

Stammstz der Peitschenindustrie

Im Herzen des Odenwaldes, in Aglasterhausen und Unterschwarzach, ist die Peitschenindustrie daheim. Sie verdankt ihre Entstehung einem Auswanderer, einem Bürger von Aglasterhausen, der in den 60er Jahren aus Amerika zurückkehrte. Er hatte sich über große Erfahrungen in der Herstellung von Peitschen erworben und begann nun diese Kenntnisse in der Heimat nutzbringend zu verwerten. Seine ersten Exemplare paßte er sich reichlich primitiv, aber allmählich paßte er sich den Wünschen seiner Kunden an: seine Peitschen wurden immer bunter und geschmackvoller garniert. In Friedenszeiten gab es gegen hundert verschiedene Sorten von Peitschen mit dreißig verschiedenen Peitschenriemen dazu.

KdF-Reichsschachturnier in Weimar

Im Freizeitgestaltungsprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nimmt das Schachspiel einen besonderen Platz ein. Die Zielsetzung, das Schach zum deutschen Volksspiel zu machen, ist durch die gewaltige Ausbreitung, die das Schachspiel gerade während der Kriegsjahre erfahren hat, in greifbare Nähe gerückt. Nicht nur in den vielen tausenden Klein- und Großbetrieben, sondern auch bei unzähligen Soldaten hat sich das Schachspiel als ein ausgezeichnetes Mittel zur Freizeitgestaltung bewährt und einen Siegeszug ohnegleichen angetreten.

Jivesheim. Am vergangenen Sonntag hielt die Freiw. Feuerwehr Jivesheim ihre diesjährige Hauptübung ab. Als Brandobjekt wurde das bäuerliche Anwesen Keil in der Hauptstraße angenommen. Während der Brand von der Vorderseite mit drei Schlauchleitungen aus der Wasserleitung bekämpft wurde, waren auf der Rückseite zwei Motorspritzen sowie die Beregnungsanlage angesetzt, die unmittelbar aus dem Neckar gespeist wurden. Die Übung war ein Beweis, wie sehr die Gemeinde Vorsorge zur Brandbekämpfung getroffen hat. Anschließend fand ein gemütliches Zusammensein der Wehr im Gasthaus „Zum Adler“ statt.

Schriesheim. Die Freiw. Feuerwehr Schriesheim hielt ihre diesjährige Haupt- und Schlussübung ab, die in allen Teilen einen guten Verlauf nahm. Beim kameradschaftlichen Teil im Saal der „Rose“ umrahmte die Feuerwehrkapelle Ladenburg mit schneidigen Märschen und schönen Musikstücken die Feier.

Lampertheim. In der Hauptverkehrsstraße, der Ernst-Ludwig-Straße, hatten Jungen über den Bürgersteig in etwa 1,20 m Höhe einen dünnen Draht gespannt und diesen an einen Baum und am Fahrdamngeländer des Wirtschaftsamt befestigt. Zahlreiche Passanten liefen in der Finsternis dagegen, jedoch kamen sie noch gut davon. Der Draht wurde schnell beseitigt, bevor größere Unheil geschah. Den Ermittlungen der hiesigen Polizei gelang es, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um zwei 16jährige Jungen, die eine strenge Bestrafung zu gewärtigen haben.

Stockach (Baden). In einer hiesigen Bäckerei explodierte eine Siederöhre des Dampfbackofens, wobei der Bäckermeister schwer verletzt wurde.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerlei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Die Geburt ihres Stammhalters Karl Adolf Joachim zeigen hocherfreut an: Trude Lenz, geb. Krause (z. Z. Heinz-Lanz-Krankenh.), Albert Lenz (Oberleutn. u. Komp.-Chef, z. Z. im Osten), Mannheim (Tannenbergsstraße 2), den 17. Nov. 1942.

Jutta Emma, die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Karl Brunner (Oberleitn. in ein. Flak-Regt., z. Z. im Felde) u. Frau Loni, geb. Künzer, - Hof/Saale (Schillerstraße 25), Mannheim (P 1, 7), z. Z. Luisenheim, Dr. Wittmann.

Wir haben uns verlobt: Ella Baumgärtner - Fritz Sroval (Soldat), Mhm. (Pflügersgrundstraße 33), Wien XX, Bezirk.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Inge Looser - Dipl.-Ing. Karl Batsch (z. Z. Oberleitn. im Felde), Mannheim (Käferal. Str. 246 - Max-Josef-Straße 8), den 21. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Doris Welker - Dr. Fritz Pfeil, Mh.-Seckenheim (Hauptstr. 98), Mhm. (Renzstr. 3), im Nov. 1942.

Unsere am 19. November 1942 vollzogene Kreisverlobung beehren wir uns anzuzeigen: Heinrich Stab, Vikar (z. Z. Feldw. i. e. Panzer-Pion.-Btl.), Martha Stab, geb. Teigel, Mannheim (Jungbushstr. 17). Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Obergefr. Franz Köder (z. Z. im Osten), - Käthe Köder, geb. Gumbel, Mh.-Feudenheim (Eichbaumstr. 6), Schwab.-Hall-Hessental, Trauung: 20. November 1941, 10 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich, San.-Feldw. cand. med. Werner Gehring und Frau Elisabeth, geb. Adler, - Mannheim (P 3, 11), im Nov. 1942

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir allen herzlich, August Bausbacher u. Frau Franziska, geb. Weiß, - Mannheim (S 6, 1).

Heute erhielten wir die unfabare Nachricht, daß unser lieber Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut Mundi
Leutn. der Waffen-ff, Inh. d. EK 2. Kl. Sturmabzeichen u. Verw.-Abzeichen nach einer schweren Verwundung im Alter von 26 Jahren in einem Feldlazarett gestorben ist.

Mannheim (P 3, 3), den 19. Nov. 1942. In tiefem Schmerz: Familie K. Mundi; Emilie Wetterlich, geb. Mundi; Erwin Wetterlich; Annermarie Wetterlich und Annerwandt.

Für uns noch immer unfabbar geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, unvergesslicher und herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Willi Haas
Schirmmeister in einer Beobacht.-Abtlg. Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwert, 2. Kl., Westw.-Ord. u. Ostmed. an einer sich im Osten zugezogenen schweren, mit großer Geduld ertragenen Krankheit in einem Heimatlazarett, kurz nach Vollendung seines 28. Geburtstages, von uns gegangen ist. Wir haben unseren Willi vermissen, in unseren Herzen wird er aber weiterhin leben. Mannheim, den 18. November 1942. Waldhofstraße 211.

In tiefem Schmerz: Lorenz Haas und Frau Sophie, geb. Hätzle; Karl Dittler (z. Z. Lazarett) und Frau Maria, geb. Haas; Gertrude Dittler.

Die Beerdigung findet auf dem Ehrenfriedhof am Samstag um 1/3 Uhr statt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn und Bruder:

Franz Pribil
Feldwebel in einer Panzer-Division in treuer Pflichterfüllung den Heidenhof fand. Mhm.-Waldhof (Märker Querschlag 36). Im tiefer Trauer: Gertrud Pribil, geb. Kammerer; Kind Rosmarie; Eltern und Bruder.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute mein lieber Mann und Bruder:

Johann Herbold
im Alter von 70 Jahren. Neckarau, den 18. November 1942. Kleine Straße 14. In tiefer Trauer: Marie Herbold, geb. Luther; Familie Martin Herbold nebst Anverwandten. Beerdigung: Samstag, 21. Nov. 1942, 14.30 Uhr in Neckarau.

Statt Karten - Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels, Herrn August Krone, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Mhm.-Neckarau, den 17. Nov. 1942. Im Namen aller Hinterbliebenen: Oskar Krone (Neckarau).

Statt Karten - Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels, Herrn August Krone, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Mhm.-Neckarau, den 17. Nov. 1942. Im Namen aller Hinterbliebenen: Oskar Krone (Neckarau).

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frä. Gerta Woufen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer, Familienrat, Herr Ernst Krüger und Gefolgschaft, den Verwandten u. Hausbewohnern und allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim, den 15. November 1942. Kirchenstraße 10. In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Woufen.

Dankagung Zurückkehr von Grabe meines lieben Mannes und guten Vaters und lieben Opas spreche ich hiermit allen denjenigen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank den Schwägern im Städt. Krankenh. für ihre außerordentliche Pflege sowie dem Kriegerbund, Milchbäckerverein und dem kath. Pfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe. Mannheim, den 19. November 1942. Pflügersgrundstraße 13.

Frau Emma Merkle Wwe., geb. Rhein, und Sohn Heinz; Erna Engert Witwe.

Dankagung - Stadt Korten. Beim Heimgange meines lieben Gatten und Vaters, Herrn Jean Ries, Schmiedemeister i. R., wurden uns zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht durch Teilnahme an der Beerdigung, durch Kranz- und Blumen-spenden sowie durch Wort u. Schrift. Dafür danken wir herzlichst. Mannheim, den 19. Nov. 1942.

Line Ries, geb. Kübler; Hans Ries (Ostfront).

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie die Kranz- u. Blumen-spenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elisabeth Deibelbörner Witwe, geb. Hecher, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Jundt für seine trostreichen Worte. Mannheim, den 17. November 1942. Augartenstraße 109.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten Allen, die uns bei dem schweren Abschied von unserer innigstgeliebten Lisa ihre warme Teilnahme bewiesen, sagen wir herzlichsten Dank. Im besonderen danken wir für die schönen Kranz- und Blumen-spenden und Herrn Pfarrer Scharf für seine tiefen, verbindlichen Worte. Mannheim, den 19. November 1942. Joststraße 3.

Statt Karten Elisabeth Bayer, geb. Hauber; Charlotte Bayer.

Allen Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, Maria Untereg, geb. Eisenhuth, ihre Anteilnahme so herzlich bezeugten, sei auf diesem Wege recht herzlich gedankt. Mannheim, den 19. November 1942. Langstraße 51. Im Namen aller Hinterbliebenen: Bernhard Untereg.

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Statt Karten

Ausgabe von Seefischen. - Die nächste Fischverteilung erfolgt am Freitag, den 20. November 1942, ab 9 Uhr bis abends 19 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweis-karte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle

Verkaufsstelle Nr. der Ausweis-Karte

1. Appel 1901-2010

2. Graßberger 1571-1630

3. Heintz 1651-1740

4. Kellbach 2381-2500

5. Krämer 3471-3650

6. Frickinger 2981-3130

7. Mayer 3181-3370

8. Müller 2751-2920

9. Nordsee, S 1 10861-11380

9a Nordsee, Mittelstr. 12981-13120

10. Reuling 3681-3860

11. Seppich 3171-3350

12. Vogelmann 4231-4450

13. Wittig 2481-2650

14. Zellfelder 1141-1200

15. Zießler 1801-1806

16. Adler/Otto Butsch 2161-2240

u. für Schiffer

17. Eder 751- 810

18. Erdmann 1061-1210

19. Roth 881- 930

20. Droll 801- 860

22. Hofmann 551- 680

23. J. Schreiber, F'feld 1- 10

24. „ Seckenh. 641- 690

25. „ Sandhof 581- 630

26. Goedecke, Seckenh. 511- 550

27. Schreiner 2681-2820

28. Schreiner, Sandhof. 1771-1870

35. Koch 1691-1670

36. Wellenreuther 1041-1110

37. Walk 961-1010

38. Guggler 1361-1430

39. Anker 1-10 571- 630

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Freitag, den 20. Nov. 1942, bis 19 Uhr erfolgt. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Anordnungen der NSDAP NS-Frauenschaft. Almenhof: 23. II., von 15.30-17 Uhr Markenausgabe in der Ortsgruppe. - Deutsches Eck: 20. II., 20 Uhr, nehmen alle Frauen an der Kundgebung der NSDAP in d. Liedertafel K 2 teil. Horst-Wessel-Pl.: Die Hefte Haus-u. Volkswirtschaft können sofort abgeholt werden bei Stephan, Brahmstraße 3.

Heirat Hübsch, 22jähr. Mädel a. gut. Haus u. m. ein. kath. Herrn, Akademiker od. sonst in gut. Stellg., zw. Heirat bek. zu werd. Nur ernstgem. Bildzuschrift. u. 3826BS

Jg. Mädchen, 24 J., wünscht a. d. Wege nett. Lebenskameraden k. zu lern. 36 932VS

Suche für Cousine, 38 J., pass. Lebensgefährtin. Schöne Aussteuer vorhanden. 3425B

Herr, 35 J., wü. Fr. v. 22-30 J. k. z. lern. Junge Wwe. auch angen. Zuschr. u. Nr. 163 904VS an HB.

Artist, Universalkünstler, seriös. Charakt., 1,63 gr., 44 J., best. Ausseh., sucht Bekanntschaft m. ideal gesinnt. Dame m. gut. Charakter (Musikerin, Klavier u. Akkordion), Alter etwa 25-35 J., gut. Fig., Gr. 1,65 b. 1,70, zw. Heirat. Zuschr. 196 103VS a. HB

Kim, 34/172, schuld. gesch., wü. Wiederverheir. m. nett. Dame; k. a. Einheir. sein. 108222VS

Herzenswunsch Tücht. Hausangest., 33 J., gut. ausseh., 10 J. im gleich. Dienst, mit 13j. Kind, wofür gesorgt ist, sucht bald. Ehe m. zuverl., ehrl. charakterf. Angest. od. Arbeiter 35-42 J. a. Wwer. Bildzuschr. u. 84245VS.

Alt. Geschäftsfrau ohne Anh. möchte m. alt. Geschäftsm. od. Beam. in Brief

Offene Stellen

Für die Betreuung einer größeren Anzahl nebenberuflich. Inkasso-Agenten suchen wir zum sofort. Antritt einen Inspektor für den Bezirk Mannheim u. Umgebung. Herren mittl. Alters, die i. Verkehr mit Privat-Kundschaft erfahren sind, werden gebeten, Bewerbungen einzureichen. Sorgfältige Einarbeitg. erfolgt. Feste monatl. Bezüge, Abschluß- und Anteilprovision sowie Fahrtspeisenvergütung. Deutscher Lloyd, Lebensversicherungs-A.G., Leipzig C 1, Lloydhaus.

Sachbearbeiter für die Avo, erforderlich umfangreiche Kenntnisse im Maschinenwesen, Beschaffung v. Maschinenzubehör, Meister i. d. Avo f. Betreuung, Instandhaltung d. gesamt. Maschinenpark, sucht Industrie- u. Anzeigen-G.m.b.H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Abteilungsleiter für Bestell- und Terminbüro, innerhalb der Betriebsabrechnung Kenntnisse d. mod. Betriebsabrechnung in der spanabhebenden Industrie, Statistiker für die Lagerverwaltung, d. Flugzeugindustrie, buchhalterische Kenntnisse, sucht in Dauerstell. Industriewerk. Ang. unt. W. E. 311 an Ala Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Für unsere Wirtschaftsbetriebe suchen wir 1 Verwaltungsteiler für Einkauf, Verpflegung, Geld-u. Lebensmittelmarken-Abrechnung, 1 Kantinenleiter, Fachkraft aus d. Gaststättengewerbe, 1 Warenbuchhalter, Kaufmann aus d. Lebensmittelbranche, 1 I. Koch (Chefkoch), 1 II. Koch, 1 Diätkoch. (Nachweise üb. Erfolge in Groß- u. Gemeinsh.-Küchen) in Dauerstellg. für Industriewerk. Angeb. u. H. Sch. 56 an Ala Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Wir suchen zum baldig. Eintritt Material- und Instrumentenprüfer sowie Kontrollleur. Ausf. Bewerbungen m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsforderung u. Angabe des frühest. Eintrittstermins sind zu richten unter 38 971VS.

Nach südd. Großstadt als erster Verkäufer u. hauptsächlich zur Beaufsichtigung u. Führung d. Ladenpersonals eine tücht., fleißig, gewandte Persönlichkeit ges., die mit Menschen jeder Art u. Bildung (Kundschaft u. Gefolgschaft) gut umzugehen, notfalls Gesandtschaft auszuweichen und erzieherisch zu wirken versteht. Branchenkenntnisse nicht erf. Herren od. Damen, die schon längere Zeit in einem Detailgeschäft tätig waren, werd. um ausführl. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltswünsche u. d. Eintrittsmöglichkeit geb. unt. 41 104VS.

Gesucht wird Schiffahrtssachmann für selbst. Arbeiten. Ferner eine Hilfskraft für Buchhaltungsarbeiten. Bewerb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. wird erb. u. 36 930VS.

Lackierer-Meister für industriellen Lackier-Betrieb, vertraut m. d. Spritzverfahren u. der Ofentrocknung ölfreier Farben, wird ges. Angeb. unt. Beifüg. der üblich. Unterlagen unt. M. H. 2146 an Ala Anzeigen-Gesellsch. m. b. H., Mannheim.

Suche Schüler od. Alt. Mann tägl. 4mal, um Gänge von K 5 nach R 1 zu machen. Pelzhaus Baum, R 1, 14a.

Mann od. Frau für Spülküche baldmöglichst gesucht. 6000B

Packer für leichte Beschäftigt. in Dauerstellg. ges. Zuschr. an Robert Zapp, Krupp-Stahl, N 7, 7 Gpp. Kesselheizer f. Dauerstellg. zu bald. Eintr. ges. Becker & Co., Ladenburg a. N.

Zuvorl. Ausläufer(in) sofort ges. Vorzust. „Hakenkreuzbanner“, Personalabteilung.

Drogist(in) per sof. gesucht, auch halbtagsweise. 84 126VS

Kontoristin (auch Anfängerin) für sofort od. später ges. Wartburg-Hospiz, P 4, 7-9.

Kontoristin ges. v. Maschinenfabr. mögl. Erfahr. im Einkauf, jed. nicht unbedingt nöt. 1335883VS

Bürokräft, perf. in Stenografie u. Maschinschreiben, evtl. auch Anfängerin, m. gut. Auffassungs-gabe in anget. Dauerstellg. nach Speyer ges. 133 754VS

Inkasso-Agent(in) als nebenberuflich von Kleinlebensversicherungs-Gesellschaft für den Bezirk Neckarau per sof. gesucht. Kleine Sicherheit erforderlich. Angeb. erbet. unt. M. H. 4731 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Wir suchen zum sofort. evtl. späteren Eintritt eine tüchtige Sekretärin, perf. im Stenografieren und Maschinschreiben. Angeb. u. A 4638 mit den üblich. Unterlagen an Ala München II.

Wir suchen zum baldig. Eintritt 1 soziale Betriebsarbeiterin. Ausführl. Bewerbung m. Lichtbild, Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsforderung u. Angabe d. frühest. Eintrittstermins sind zu richten unter 38 969VS

Corona-Schuhfabrik, Seckenheimer Landstraße 210, stellt ein: Frauen und Mädchen für leichte Näharb. a. d. Nähmaschine, sowie einige Hilfskräfte für die Werkküche, auch halbtagsweise.

Tempofahrerin für Lebensmittel gesucht. 6250B

Alleinsteh. Herr sucht f. d. Haushalt (Kochen) ganz od. halbtags saub. Frau. 135 937VS

Aebl. tücht. Alleinmädchen für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Rosenhof, K 4, 19.

Hausangestellte in gut. Haush. gesucht. 135 558VS

Zuverl. kinderlieb. Hausgehilfin f. mein. gepf. Haushalt in Dauerstellg. nach Schwetzingen ges. Fernsprecher Nr. 260

Putzfrau für Büroreinigung vorm. 6-10 Uhr sof. ges. Vorzustellen: „Hakenkreuzbanner“, Mannheim, R 3, 14/15, Personalabteilung.

Lehrstellen

Für mein Geschäft in techn. und kaufm. Bürobedarf suche ich z. bald. Eintritt ein Lehrling, das Lust u. Liebe z. Beruf der kaufm. Gehilfin hat. Louis Marsteller, O 4, 1.

Stellengesuche

19jähr. Mädchen s. stundenw. o. halbtagsw. Nebenbesch. 5914B

Aebl. Fräul. sucht f. halbt. leichte sitz. Beschäftigt. 6037B

Mietgesuche

Werkstätte, geräum. u. hell, zu miet. ges. 6140B

Möbl. Zimm. m. Zentralh., mögl. Neuostheim, sof. ges. Angeb. an Bräsemann, Mannheim 1, Postfach 632.

Zu verkaufen

Erstkl. dkl. H.-Maßanzug, mittl. Fig., 160.-, gr. H.-Anzug 80.-, H.-Lodenmantel 60.- z. v. Waldhof, Hubenstraße 34, I. links.

H.-Wintermantel, Gr. 48-50, 120.-, Seckenh. Str. 35, I. Tr., Türe lks.

3 Seidenblusen, Gr. 42-44, zus. 20.- zu v. Rich.-Wagner-Str. 74, 3 Trepp. links.

Zimmerofen 30.- zu verk. Max-Josef-Straße 21, 3. Stock rechts

Tischlampe 18.-, Vase 15.-, Schrimpe (Werkstoff) 20.-, Papagei, echt Porzell., 40.-, u. Verschied., all. neu, z. v. Mies, O 6, 5

Für Damenfriseur: 1 Wasch-u. 1 Frisier-toilette, neapol. Marmor, f. neu, m. 2 Spiegeln, beleucht., 2 Sess., kompl. 300.- zu verkauf. Koch, Karlsruhe, Adlerstr. 53.

Pflichtpne-Küche, sehr gut erh., 120.-, Karl-Benz-Str. 14, Dietz.

Briefmarkensammlung, darunt. Militärjubiläum Kroatien, 2300.- u. a. Sätze v. Kroatien, Rumän. etc. zu verk. Ruf 245 96

Tauschgesuche

Suche gut erh. Kinderwagen, am liebst. Korbwag., tausche a. fast neue Dam.-Schuhe, Gr. 38-39, Egner, Waldhofstraße 14

Tausche f. Leica-Farb- u. Schw.-WB.-Filme elektr. Belichtungsmesser ein. 139 942VS

WB. Küchenherd m. Rohr, neuw., geg. gut erh. Chaiselongue zu tausch. gesucht. 5931B

Neue eleg. D.-Chevreaukschuhe, schw., Gr. 38-38 1/2, od. beige Sportschuhe, Gr. 39, geg. gut erh. Puppenwagen od. Puppenstoppwagen zu t. ges. 135 942VB

H.-Mantel geg. D.-Mantel o. Stoff z. t. g. Waldh., Hubenstr. 8, III. l.

H.-Maßanzug, Gr. 48, neu, H.-Wintermant., getr., geg. Dipl.-Schreibtisch, dunk. Nußb., sow. 2 Sessel zu tschn. ges. 6018 B

Heizkissen, wen. gbr., 220 V, geg. solches 110 V z. tauschen ges. Häckelmann, Goethestraße 18.

WB. Küchenherd, gut erh., geg. gut erh. Gasherd m. Backofen zu t. od. z. k. ges. 36 937VS

Lederpumps, schw., neu, Gr. 38, geg. br. Schnürschuhe, gl. Gr. b. 34, sowie ganze Schuhe ges. ebend., Gr. 35-36 z. t. g. 6040B

H.-Rad, Adler, prima ber., geg. H.-Anz., Greif-Vervielfält.-App., Füllöfen, mittl. Gr., schw., Zinkbadew. geg. H.-Regenmantel, H.-Überg.-Mantel, D.-Schuhe, Gr. 39 1/2, zu tschn. ges. 5976 B

Puppenwagen m. Zub. u. Puppe geg. gut erh. K.-Sportwag. z. t. g. Kaden, N'au, Waldhornstr. 42.

Komb. Herd, s. gut erh., geg. kl. Kohlenherd f. Zi.-Ofen z. tschn. Böhl, N'au, Rheingartenstr. 28.

Bücherschrank und Schreibtisch geg. guten Radio-Appar., Jüngerlingsmantel geg. 2tür. Kleiderschrank o. schw. Reistiefel, Gr. 37, zu tauschen. Fernruf 278 31.

Neue Sportschuhe, dklblau, Gr. 38-39 abzug. geg. Pumps Gr. 38 1/2 in braun od. dklblau. 525544V

Gleichrichter für 60 V 12 Amp. z. k. g. evtl. Tausch geg. Radio od. Schreibmaschine. Ruf 215 32

Eleg. bl. Pumps, hoh. Abs. Gr. 37 gegen ebensolche, Farbe gleich, evtl. auch fl. Abs. od. Keilabs. 50060B an HB.

Suche: Konfirmandenkleid, schw. Samt od. Seide Gr. 40. Gebe: Mädchenstiefel (Gr. 38) braun (Aufzahlung). 4975B an HB.

Gute, br. Mädchenstiefel, warm gefüt., Gr. 37, geg. B-Trompete, gut. Instr., ges. (Aufz.) 4976B

Gebe elektr. Heizöfen. Suche gute, br. Mädchenstiefel, Gr. 39, nieder. Absatz. 4977B an HB.

Kinder-Russensiefelchen, Gr. 23, fast neu, Ki.-Lackschuhe Gr. 24 einmal getr., abzug. geg. Kinderdreirad. Ruf 471 42. Nach 6 Uhr.

Steppdecke, erdbeerf., m. Fußschr. od. Flugrad. geg. Küchenlongue. 50080B an HB.

Mod. Wildi.-Sch., rotbr., Gr. 38 b. 38 1/2, h. Abs., geg. schw., Gr. 38 1/2 bis 39, m. Blockabs. z. t. ges. Sundermeier, Alphonsstraße 40.

Steppdecken od. 2 blaue Deckbetten ges. geg. Wollkleid, neue Schuhe, beige, Gr. 38 1/2, oder H.-Mantel, evtl. Aufz. 5218B

Blaue D.-Schuhe, Gr. 37 gegen Winterkleid, Jackchen od. Da.-Wintermantel (Zuzahl.) Gr. 40 42 z. t. g. u. 52 557VH an HB

Kaufgesuche

Sklhose, gut erh., u. W.-Bluse für 11jähr. z. k. g., ev. geg. gute Kn.-Stiefel, Gr. 35, z. t. 38 975VH.

Gut erh. H.-Wintermantel, Gr. 44 bis 46, zu kauf. ges. 6047B

D.-Mantel, gut erh., Gr. 44-46, zu kauf. ges. 135 910VH

W.-Mantel, Skihose f. 10-12jähr. Jung. z. k. g. Mantel f. 7jähr. Jg. k. i. Tausch geg. w. 5861B

H.-Arbeitsmäntel, gut erh., f. st. Fig., zu kauf. ges. 5990B

Mod. wb. Brautkleid, Gr. 42-44, zu kauf. ges. 5871B

Peizmantel, Gr. 44-46, zu kaufen gesucht. 6020B

D.-Peizmantel, Gr. 46-48, sow. H.-Ledermantel, gr. schl. Fig., zu kauf. ges. 5892B

Topfich, 3x4 m, nur schön. St., zu kaufen gesucht. 135 866VS

Da.-Schuhe, Gr. 39, am liebsten Pumps, dring. z. k. g. 5915B

WB. Küchenherd, g. erh., Küche, kompl., g. erh., z. k. g. 6001B

Zimmerofen u. Schürzen zu k. gesucht. 6028B

Gebr. Küchenherd ges. 6021B

Gasherd, 2-4fl., gebr. sow. einige stab. Flachsische, etwa 1-2 m, z. k. g. Emil Dünker, Schwarzwalddstraße 8, Ruf 289 05

Herd, gut erh., mögl. m. Rohr, sof. zu kauf. ges. 139 563VS

Kinderwagen (Korb), gut erh., zu kauf. ges. 5771B

Laufgärtchen u. K.-Sportwagen z. k. g. Ruf Jvesheim 472 02

Kinderstühlchen z. k. g. 6072B

Elektr. Eisenbahn, Märklin, Spur 00, auch Einzelteile zu kauf. ges. 5972B

Puppenwagen u. gr. Puppe od. Puppenküche (Stube) zu kauf. gesucht. Fernsprecher 442 27.

Schaukelpferd, gr. erh., zu kauf. gesucht. 114 327 an HB Whm.

Dreirad, Rollschlitten, u. Zither zu kauf. ges. Fernsprecher 229 36

Spießsachen für 3-10jähr. Kl. gesucht. 5873B

Kaufladen, Puppen, Puppenstisch, Dreirad z. k. g. Ruf 438 90

Piano, g. erh., z. k. g. 38 974VS

Klavier zu kaufen ges. 4733B

Akkordion zu kauf. ges. Wiedner Meerlachstr. 42, Ruf 277 64

Akkordion z. k. g. 114316 Whm. Klav. b. mittl. gr. Flüg. g. 4776B

Elektr. Plattenspieler, Fotoapp. (Rollfilm) sowie Puppenkleiderschrank zu kaufen ges. 4844B

Schiffkavalerie z. k. g. 4639B

Hohner-Handharmonika, Liliput o. Preciosa, z. k. g. Kurt Petrat, Mhm., Rob.-Blum-Straße 2.

Fahrradanhänger zu kauf. ges. 52 989VS

Gut erh. Fahrräder zu kauf. ges. Krügers, Gasth. Klenk, Limburger Hof.

H.- od. D.-Rad, neu od. gut erh., g. Dauch, Lenastr. 48, Ruf 52768

Projektions-App. für Farbphotos (Leica-Aufnahm.) von Leitz zu kauf. ges. m. Preis 84 193VS

Projektions-App., gebr. gut erh., für 5x5 cm Kleinbildl. zu k. ges. 139 557VS

Leica III od. IIIa od. Contax u. Vergrößerungsr. 24x36 mm, zu kaufen gesucht. 4266 B

Eb.- od. H.-Zimmer, gut erh., zu kauf. ges. 135 899VS

Zimmerisch, g. erh., m. 4 Stühl. u. Federdeckbett, 130 cm lang, zu kauf. ges. 139 650VS

Mod. Speisezim. u. 2 Klubsessel zu kaufen gesucht. 5039 B

Chaiselongue z. k. g. 4987 B

3tl. Matr., gut erh., z. k. Ruf 59362

2 mod. Polstersessel zu kaufen gesucht. 139 913VS

Chaiselongue od. Couch a. gut. Haide zu kauf. ges. 4458B

Kleiderschrank z. k. g. 5628 B

Gummimatratze, neu od. gebr., zu k. g. Fernsprecher 425 30

Motor-Bandsäge, fahrh. u. gut erh., zu k. g. 114 324 an das HB Weinheim.

Holzklein, in all. Abmessungen, neu u. gebr., laudf. z. kfn. ges. Chem. Fabrik Frankfurt-West, Alexander Dauch, Frankfurt/M.

Fleischmaschine, auch gbr., z. kfn. ges. Bäckerei Ziegler, Neckarau, Rheingoldstraße 36.

Fabrikfenster, gr. Holz od. Eisen, z. k. g. Engemann A. G., Ludwigshafen a. Rh.

Klein. od. groß. Briefmarkensammlung sowie Reckstange zu kauf. ges. 135 909VS

Bodenfräse u. Angabe v. Fabrik, PS, Baujahr u. Preis zu k. ges. Carl Boxheimer, Heidelberg-Grenzhof.

Kühlschrank z. k. g. Fabrikat u. Stromverhältnis im Angeb. erb. 36 941VS

Taschen- od. Armbanduhr zu k. ges. 4988B

Schuppen (Holz- od. Eisenkonstruktion) od. Wellblechhalle, g. erh., z. k. g. Ang. mit Größenang. an Schamotte-Werke Karl Fliesen A. G., Grünstadt/Westm.

Elektr. Waschmaschine, Miele, 120 V, z. k. g. 137 505VS

Geschäfte

Gut geh. Lebensmittel, Obst- u. Gemüsegeschäft an tüchtiges Ehepaar zu verm. 6199B

Grundstückmarkt

Einfamilienhaus, mögl. in Vorort Mannh., evtl. geg. Barauszahlg. zu kauf. ges. 38 952VS

Tiermarkt

3 Schweine, üb. 1 Ztr., zu verk. Georg Loser, Alter Gießenweg (Lindenhof).

Erstkl. Zuchtschwein sowie Einlegeschwein geg. fett. Schlachtschwein z. t. ges. Zu erf. unt. Nr. 224 673 im HB Hockenheim.

Schnauzer-Hündin (Pfeffer und Salz), a. d. Nam. „Afra“ hör. enil. Geg. bel. abz. Kemmer, Luwigsh., Maxstr. 69, Ruf 820 80

Filmtheater

Alhambra, 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. Heinrich George in: „Andreas Schlüter“. Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit Olga Tschschowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos u. a. Ein Filmwerk, das zu den größten u. dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt. - Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. Die Wochenschau. - Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Alhambra, - Sonntagvorm. 10.45 Uhr. Frühvorstellung: „Tiergarten Südamerika“. Ein Ufa-Kultur-Großfilm über die Herrlichkeiten und Wunderlichkeiten der südamerikanischen Tierwelt. Ein hochinteressanter Expeditionsfilm, der uns von Gletschern Feuerlands über die sturmgepeitschte Patagonien bis zu den wilden Bergmassen der Kordillere bis in das phantastische Lianengeschling des tropischen Amazonasgebietes führt. Die Wochenschau - Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast, Heute abend 7.15 Uhr die große Premiere! Emil Jannings in „Die Entlassung“. Ein Tobis-Spitzenfilm, ausgezeichnet mit dem Prädikat „Film der Nation“. Darsteller: Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz, Otto Graf, Paul Hoffmann, Paul Bildt. - Spielleitung: Wolfgang Liebenauer. - Musik: Herbert Windt. - Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. Vorher spielt ein verstärktes Musikkorps der Flak unter Leitung v. Obermusikmeister Nicol. Für Jgd. ab 14 Jahren erlaubt. Morgen beginnen die Vorstellungen 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen. Bitte Anfangszeiten beachten.

Ufa-Palast, Kommden Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Entlassung“ und neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt.

Schauburg, 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. „Fräulein Frechdachs“. - Ein Itala-Film in deutscher Sprache mit Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano, Luisa Gallera. Ein Wirbel von Uebermut und lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. Wochenschau u. Kulturfilm. Jug. nicht zugel.

Schauburg, Sonntagvorm. 10.45: Frühvorstellung. 2. Wiederholung des groß. Erfolges wegen: „Bergwelt - Wunderwelt“. Ein Kulturfilm-Zyklus voll zauberhafter Bilder aus den romantischen Alpengebirgen. - Dazu: Die neueste Wochenschau - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Luise Ullrich, P. Hubschmid in: „Der Fall Rainer“. D. Leidensweg zweier Liebenden. Kulturfilm. Neueste Woche. Jgd. nicht zug. Tägl. 3.45, 6.00, 7.30! So 1.50!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Heute bis einschl. Donnerstag: Luise Ullrich, P. Hubschmid in: „Der Fall Rainer“. D. Leidensweg zweier Liebenden. Kulturfilm. Neueste Woche. Jgd. nicht zug. Tägl. 3.45, 6.00, 7.30! So 1.50!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Die Geschichte eines Kampfes um Ehre und Recht. „Der Fall Rainer“. Luise Ullrich, Paul Hubschmid, Karl Schönböck. - Neueste Wochenschau. - Tägl. 2.40, 5.00, 7.30. Jgd. nicht zug.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vormittags. - In Wiederholung: „Ich sing mich in dein Herz hinein“ mit Lien Deyers, Harald Paulsen, Hans Söhnker, Fritz Odemar, H. A. Schlettow, Adele Sandrock. Ein Film, der jedem gute Laune bringt. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat kein Zutritt. Beg. Hauptfilm 11.25, 1.30, 3.40, 5.50, 8.00. Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.20, 5.30, 7.40. Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute bis einschl. Montag: Harry Piel, Hilde Hildebrand in: „Aristokrat“. D. große Zirkusfilm! Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jhr. Tägl. 3.25, 5.35, 7.20! So. 1.05!

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Heute und folgende Tage. 5.00 u. 7.15 Uhr. Beginn mit dem Hauptfilm: „Rembrandt“. Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal u. ergreifend bis auf den heutigen Tag. Sonntagnachmittag 1.30 große Jugend- und Familienvorstellg.: „Bergwelt - Wunderwelt“. Karten im Vorverkauf an der Abendkasse.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. Ein Film, der alt und jung begeistert! „Das große Spiel“ mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Hilde Jansen, Maria Andergast, Lucie Höflich. - Das große Fußball-Endspiel ist in Farbaufnahmen festgehalten.

Union-Theater, Feudenheim. - Freitag bis einschl. Montag: „Maria Hona“. Paul Wessely, Willy Birgel, Paula Wessely, Hedwig Bleibtreu. Wochentags: 7.30. Sonntags: 3.00, 5.15, 7.30. Sonntag 3.00 Jugendvorstellung bis Montag in Neuaufführung „Liebe kann lügen“. Karl Ludwig Diehl, Dorothea Wieck u. a. m. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten wochentags: 5.45, 7.45. Sonntags 3.45, 5.45, 7.45. Sonntag 1.30 große Jugendvorstellung: „Die Spork'schen Jäger“.

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. Heute bis Montag: Luise Ullrich, Gustav Diessi in: „Schatten der Vergangenheit“. Das ergreifende Schicksal zweier Schwestern. - Jugendverbot!

Frey, Waldhof, 6.00 u. 7.45 Uhr. Heute bis Montag: „Kleine Residenz“. Ein heiter